

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Anstalten geleitet...

Saskatchewan Courier

THE „SASKATCHEWAN COURIER“ is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.

1833 Halifax Strasse

Organ der Deutschen in West Canada

1835 Halifax Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 4. Februar 1914

No. 14

Schiffskatastrophe

Küstenampfer „Monroe“ in der Nacht nahe der Küste von Virginia von der „Rantucket“ gerammt und sinkt auf der Stelle

Einundvierzig Personen finden ihr Grab im Atlantischen Ozean

Nur 99 sind gerettet worden. — Dichter Nebel die Ursache der furchtbaren Katastrophe. — 19 Passagiere und 22 Mann der Besatzung in einigen Fluten extrahiert. — Kaum 10 Minuten nach Zusammenstoß ist die „Monroe“ unter Wasser verschwunden. — Die unglücklichen Passagiere im Schlafe überfallen. — Der stumpe Bug der „Rantucket“ traf die „Monroe“ mittschiffs. — Geldmühtiges Verhalten der Besatzung der „Rantucket“.

Norfolk, Virginia, Ver. Staaten. — In einem dichten Nebel wurde Freitag früh um 2 Uhr der Dampfer „Monroe“ von der Old Dominion-Linie von der „Rantucket“, einem Fahrzeug der Merchants' and Miners' Linie, gerammt, in der Mitte auseinandergerissen und sank sofort; 22 Passagiere kamen ums Leben, und 39 wurden gerettet; von der Besatzung kamen 22 Mann, darunter der zweite Offizier, ums Leben, und 60, darunter Kapitän Johnson und die übrigen Offiziere, wurden gerettet.

Alle Geretteten befanden sich an Bord der „Rantucket“, die nach der Katastrophe mit eingedrücktem Bug unter eigenem Dampf vom Winter-Quartermoos-Beuchschiff, in dessen Nähe der Zusammenstoß erfolgte, Norfolk zu fuhr. Sofort abgegebene drahtlose Signale wurden an verschiedenen Stationen ausgenommen, von wo man sofort Hilfe abforderte, die indes zu spät kam.

Während nach dem Zusammenstoß der Kapitän der „Rantucket“ „Monroe“ Dampf geben, die Rettungsboote aussetzen und seine Scheinwerfer die Unglücksstätte beleuchteten, sank die in der Mitte getroffene „Monroe“, deren Passagiere im Schlafe überfallen wurden, rasch, ohne daß ihre Besatzung noch Zeit hatte, Rettungsboote auszulassen.

Im Schlaf überfallen. Die unglücklichen Passagiere der „Monroe“ wurden von der Katastrophe im Schlafe überfallen, abgesehen von solchen, die durch die des Nebels wegen ständig in Tätigkeit gehaltenen Schiffsklimateure wach gehalten worden waren; vielleicht nur sie wurden sich eigentlich bewußt, was geschah, ehe sie die Lage erkannten. Es waren noch keine zehn Minuten vergangen nach dem Zusammenstoß, als ihr Schiff unter Wasser verschwunden war.

„Rantucket“ schwer beschädigt. Die „Monroe“ verließ Norfolk, Va., Donnerstag Abend 7 Uhr 45 Minuten, mit New York als Ziel. Die „Rantucket“ kam aus entgegengelegener Richtung und strebte dem Hafen von Norfolk zu. Ihre Bemannung legte wahren Selbstenmord an dem Tag, als es galt, sowohl von den Passagieren der sinkenden „Monroe“ zu retten, wie nur möglich.

Ein Kranbschiff, sowie das Postschiff „Cronango“ machten sich ohne Verzug nach der Unglücksstätte auf den Weg.

Der „Rantucket“ war durch den Anprall ebenfalls in hohem Grade beschädigt worden und vermochte nur mit Mühe die Fahrt nach Norfolk fortzusetzen, woselbst sie um die Mittagsstunde eintraf.

„Rantucket“ schwer beschädigt. Die „Monroe“ verließ Norfolk, Va., Donnerstag Abend 7 Uhr 45 Minuten, mit New York als Ziel. Die „Rantucket“ kam aus entgegengelegener Richtung und strebte dem Hafen von Norfolk zu. Ihre Bemannung legte wahren Selbstenmord an dem Tag, als es galt, sowohl von den Passagieren der sinkenden „Monroe“ zu retten, wie nur möglich.

Ein Kranbschiff, sowie das Postschiff „Cronango“ machten sich ohne Verzug nach der Unglücksstätte auf den Weg.

Der „Rantucket“ war durch den Anprall ebenfalls in hohem Grade beschädigt worden und vermochte nur mit Mühe die Fahrt nach Norfolk fortzusetzen, woselbst sie um die Mittagsstunde eintraf.

„Rantucket“ schwer beschädigt. Die „Monroe“ verließ Norfolk, Va., Donnerstag Abend 7 Uhr 45 Minuten, mit New York als Ziel. Die „Rantucket“ kam aus entgegengelegener Richtung und strebte dem Hafen von Norfolk zu. Ihre Bemannung legte wahren Selbstenmord an dem Tag, als es galt, sowohl von den Passagieren der sinkenden „Monroe“ zu retten, wie nur möglich.

Ausgleich erzielt

Polen und Ruthenen verständigen sich durch Vermittlung des österreichischen Premiers.

Vorsorgen erregend

Altes Langenleiden hat sich bei Erzherzog, Thronfolger wieder eingestellt.

Wien. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgess ist es gelungen, den lange auf dem Bunschsetz gestandenen Ausgleich zwischen Polen und Ruthenen zu Wege zu bringen. Der galizische Landtag ist infolgedessen wieder arbeitsfähig geworden. Die Polen gestehen den Ruthenen eine Aenderung des Wahlrechts und eine eigene Universität zu. 110,000 Kronen gestohlen. Ein Großraub wird aus Frankenburg in Oberösterreich gemeldet. Diebe haben nachlässiger Weise aus der dortigen Gemeindefasse die Summe von 110,000 Kronen gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wien. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgess ist es gelungen, den lange auf dem Bunschsetz gestandenen Ausgleich zwischen Polen und Ruthenen zu Wege zu bringen. Der galizische Landtag ist infolgedessen wieder arbeitsfähig geworden. Die Polen gestehen den Ruthenen eine Aenderung des Wahlrechts und eine eigene Universität zu. 110,000 Kronen gestohlen. Ein Großraub wird aus Frankenburg in Oberösterreich gemeldet. Diebe haben nachlässiger Weise aus der dortigen Gemeindefasse die Summe von 110,000 Kronen gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wien. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgess ist es gelungen, den lange auf dem Bunschsetz gestandenen Ausgleich zwischen Polen und Ruthenen zu Wege zu bringen. Der galizische Landtag ist infolgedessen wieder arbeitsfähig geworden. Die Polen gestehen den Ruthenen eine Aenderung des Wahlrechts und eine eigene Universität zu. 110,000 Kronen gestohlen. Ein Großraub wird aus Frankenburg in Oberösterreich gemeldet. Diebe haben nachlässiger Weise aus der dortigen Gemeindefasse die Summe von 110,000 Kronen gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wien. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgess ist es gelungen, den lange auf dem Bunschsetz gestandenen Ausgleich zwischen Polen und Ruthenen zu Wege zu bringen. Der galizische Landtag ist infolgedessen wieder arbeitsfähig geworden. Die Polen gestehen den Ruthenen eine Aenderung des Wahlrechts und eine eigene Universität zu. 110,000 Kronen gestohlen. Ein Großraub wird aus Frankenburg in Oberösterreich gemeldet. Diebe haben nachlässiger Weise aus der dortigen Gemeindefasse die Summe von 110,000 Kronen gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wien. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgess ist es gelungen, den lange auf dem Bunschsetz gestandenen Ausgleich zwischen Polen und Ruthenen zu Wege zu bringen. Der galizische Landtag ist infolgedessen wieder arbeitsfähig geworden. Die Polen gestehen den Ruthenen eine Aenderung des Wahlrechts und eine eigene Universität zu. 110,000 Kronen gestohlen. Ein Großraub wird aus Frankenburg in Oberösterreich gemeldet. Diebe haben nachlässiger Weise aus der dortigen Gemeindefasse die Summe von 110,000 Kronen gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Explosion

Bei Personen auf Cunard-Dampfer „Mauretania“ getötet und an Tere verletzt.

Liverpool. — Auf dem bereits Vornahme von Reparaturen an seinem Bod liegenden Cunard-Dampfer „Mauretania“ ereignete sich eine Explosion, bei welcher vier Mann getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Eine festsitzende Gas-enthaltende Flasche, das im Maschinenraum für Bronzierungszwecke Verwendung fand, explodierte aus dem Grunde, weil sie nicht ordnungsgemäß abgedichtet war. Verschiedene der Verletzten befinden sich in kritischem Zustande.

Verheerender Brand

Ganzes Häusergeviert wird in Lusland ein Raub der Flammen.

Lusland, Sask. — Bei einem Feuer, welches auf Brandstiftung zurückgeführt wird, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein ganzes Häusergeviert im Geschäftsdistrict in Lusland eingeebnet. Der angerichtete Schaden wird auf \$40,000 geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Das Feuer brach gegen Mitternacht in dem Salzburgen Läden aus und griff mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Gebäude über. Unter andern wurden ein Raub der Flammen: Das Geschäft, welches früher von dem inzwischen verstorbenen J. A. Walkinshaw betrieben wurde; die Bäckerei, die Lusland Apotheke; das Geschäft von Watson & Howard und das Postamt.

Kopfsüßer in den Tod

Aviatiker Temple findet bei Sturzflug ein jähes Ende.

London. — George Lee Temple, ein britischer Aviatiker, fand während eines Fluges in London seinen Tod. Er führte einen besonders schwierigen Sturzflug aus, als ein Hindernis den hinteren Teil seines Flugzeuges herumwarf, so daß die Maschine zur Erde niederstürzte. Mit gebrochenem Genick wurde der Flieger aufgefunden.

In Deutschland

Des Kaisers Geburtstag allgemein mit Festlichkeiten begangen.

Achttausend im Reichstag

Mit Statthalter Graf Wedel scheidet das gesamte Ministerium aus.

Berlin. — Das farbenfrohe, feierliche Bild, welches an Kaisers Geburtstag die Straßen Berlins zu bieten pflegen, wurde diesmal, da der Monarch das fünfundsünfzigste Lebensjahr vollendete, durch das ungünstige Wetter in seiner eindrucksvollen Wirkung etwas beeinträchtigt. Die Abwicklung des Festprogramms vollzog sich jedoch wesentlich in dem hergebrachten Rahmen. Eine Erneuerung bildeten die Spaliere von Jungdeutschland und des Jugendbunds Pfadfindern vor dem Schloß und dem Zeughaus. Der Kaiserstand war überaus reich. Allerorts flatterten Fahnen und Bimmel. Des Kaisers Wüste war im Mittelpunkt der Stadt fast in jedem Schauplatz zu erblicken.

Beim Gottesdienst in der Schloßkapelle hielt der Oberhofprediger D. Dr. v. Hildebrand die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst fand im Weißen Saal die übliche Defäkour statt. Um zwölf Uhr Mittags begab sich der Kaiser nach dem Zeughaus, dem Publikum mit lauten Hurraufen begrüßt. Im Schloß war um sechs Uhr Festbankett, an die sich um acht Uhr die Galaoper anreihete.

Der Tag ward allgemein in der großartigen Weise gefeiert. Die Zahl der Festtage war Legion. Alle Vereine hatten ihre besonderen Veranstaltungen. Die Illumination am Abend bot ein unbeschreiblich wunderbares Bild.

Statthalter Graf v. Wedel Trübspruch auf den Kaiser. Straßburg. — Bei der Festtafel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers huldigte der Statthalter Graf v. Wedel in seinem Trübspruch den Monarchen.

Der Statthalter betonte u. A.: „Wir bilden mit unbegrenztem Vertrauen zum Kaiser empfangen. Seine starke Hand und sein warmes Empfinden für die gesamten Untertanen werden die momentanen Erregungen und Dissonanzen beseitigen.“

Telegramm im Namen „reichsdeutscher Stadt“ Zabern. Zabern. — Das in letzter Zeit vielgenannte, prägnante in reichem Flaggenschmuck. Die dortigen Feiern waren auf beschränkt.

Im Namen der Bürger und Beamten der reichsdeutschen Stadt Zabern wurde an den Kaiser ein Guldigungs-Telegramm geschickt.

Franz Josephs Gala-Diner. Wien. — Kaiser Franz Joseph veranstaltete zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm ein Gala-Diner auf Schloß Schönbrunn, das eine Glanzaffäre ersten Ranges war.

Der große Herrscher feierte den treuen Freund und Verbündeten in einem herzlichem Trübspruch. Zu dem Brunnhals war auch der deutsche Botschafter v. Uchirscht eingeladen.

Abtritt der Reichsland-Regierung. Straßburg. — Der bisherige Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Karl von Wedel, und der Staatssekretär im reichsdeutschen Ministerium, Freiherr Jörn von Püllach, und das gesamte Ministerium haben dem Kaiser ihr Abtrittsgesuch überreicht.

Bon diesem nicht unerwartet gekommenen Ereignis machte der Staatssekretär im Landtag auf eine Anfrage des Abgeordnetenhauses Mitteilung. Der Staatssekretär erklärte, die gesamte Regierung habe die Konsequenzen aus der Zaberner-Affäre gezogen. Die Entlassung des Kaisers über das Abtrittsgesuch stehe noch aus.

Freiherr v. Rheinbaben als künftiger Statthalter erwählt. Die Frage der Nachfolge wird natürlich auf das eifrigste erörtert. Außer den Namen, die bisher mit dem Statthalterposten in Verbindung gebracht wurden, wird besonders der ehemalige preussische Finanzminister und jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr Dr. v. Rheinbaben, genannt.

Einjagt

Furchtbare Explosion Schlagender Wetter fordert zahlreiche Opfer.

Bi Dortmund

Die ganze Größe der Katastrophe ist bisher noch unbekannt.

Dortmund, Westfalen. — In der benachbarten Gasse „Athenbach“ hat sich eine furchtbare Explosion Schlagender Wetter ereignet. Von 650 Mann der Belegschaft sind 100 eingeschlossen. Der giftige Qualm erschwert die Rettungsarbeiten, die sofort in größtem Umfang unternommen worden sind, und macht ein Vordringen in der Grube unmöglich.

Zu dem Unglück sind zweiundzwanzig Verletzte, die scharf verbrüht waren, und zwölf schwerverletzte Bergleute erbeugt.

Genau ist über die Größe der Katastrophe vorläufig nicht zu erfahren. Die eingeschlossenen gelten als getötet oder schwer verletzt. Die Bergwerks-Behörden sind bei der Unglücksstätte anwesend. Die Brüder v. Stumm gehörige Zeche war bereits im Jahre 1912 der Schluß einer Katastrophe.

Redistribution

Durch diesbezügliche Vorlage, welche angefündigt wurde, gewinnt der Osten Verluste neu.

Ottawa. — Die Redistributions-Vorlage wird in dieser Woche im Parlament eingebracht werden, und auf Grund derselben wird das neue Parlament 13 Mitglieder mehr als bisher haben. Die östlichen Provinzen werden in Zukunft schwächer und die westlichen stärker vertreten sein.

Nach Vornahme der Neueinteilung werden die verschiedenen Provinzen nachfolgende Anzahl von Vertretern im Unterhaus haben:

Provinz	Alt	Neu
Ontario	86	82
Quebec	65	65
Nova Scotia	18	16
New Brunswick	13	11
Saskatchewan	10	15
Manitoba	10	16
Alberta	7	12
British Columbia	7	13
Prince Edward Island	4	4
Nunavut	1	1
	221	234

Wegen Beleumdung

Mbo von Alvensleben werden \$25,000 gegen die „Westliche Canada Post“ zugesprochen.

Vancouver, B. C. — Mbo von Alvensleben, dem hiesigen deutschen Grundbesitzer und Millionär, sind gegen die Herren Dr. Schumacher und Wodberger, Herausgeber der „Westlichen Canada Post“, \$25,000 wegen Beleumdung zugesprochen worden. Der Kläger hatte geltend gemacht, Angaben, welche die Beklagten in ihrem Blatt veröffentlicht haben, seien dazu angetan gewesen, seine Finanzoperationen in British Columbia unwerdiger Weise in Deutschland in ein schlechtes Licht zu stellen.

Griechenland im Weltverkehr

Neue Anlaufstelle an Orientbahn mit französischem Gelde gesichert.

Paris. — Innerhalb 18 Monaten wird das westliche Europa durch die griechische Eisenbahnverbindung mit Griechenland durch eine neue projektierte Linie haben, welche dem Piräus, Athen und der Karissabahn Anschluss an die Orientbahn geben wird.

Der Kontrakt für den Bau dieser Linie wurde hier in Gegenwart des griechischen Premiers Eleutherios Venizelos durch den hiesigen griechischen Gesandten und die französischen Kontraktoren unterzeichnet. Die Fahrt zwischen Paris und Athen wird nach Fertigstellung der neuen Bahnlinie auf 60 Stunden reduziert werden.

Festkommers

Kaiser Wilhelms Geburtstag in würdiger Weise in Regina gefeiert

Generalstaatsanwalt Hon. Turgeon und Parlamentsmitglied Sirh. Guss die Ehrengäste

Festlichkeit findet unter den Auspizien des Vereins „Teutonia“ statt. — Herr Theodor Schmitz führt den Vorsitz und hält glänzende Festrede. — Ansprachen des Deutschen Abgeordneten Gerhard Guss und des Generalstaatsanwalts mit großem Beifall aufgenommen. — Conrad Gumann aus Graafschap erzielt mit Rede über das Deutschtum in Kanada stürmischen Applaus. — Große Beteiligung. — Prächtiger Verlauf der Festlichkeit.

Unter den Auspizien des Vereins „Teutonia“ wurde am Abend des 27. Januar im Bon's Hotel der Geburtstag Kaiser Wilhelms des Zweiten durch einen Festkommer gefeiert. Obwohl die Festlichkeit in jeder Weise einen informellen Charakter trug, so ist sie doch um nichts weniger denkwürdig, weil auch sie den Beweis geliefert hat, daß das dem deutschsprechenden Elemente inwohnende Gefühl der Anhänglichkeit an das alte Vaterland niemals verlassen kann, auch wenn der Deutsche auf fremden Boden verpflanzt wird.

Nicht nur Deutsche aus Deutschland hatten sich zu dem Festkommer eingefunden, sondern auch eine große Anzahl von Deutschen, deren Wiege in Oesterreich, in Ungarn, in Rumänien, in Rußland oder in Polen gestanden hat. Die Regierung war durch den General- Staatsanwalt Hon. Turgeon vertreten, der in Begleitung des deutschen Parlamentsabgeordneten Herrn Gerhard Guss erschienen war. Die Ankunft dieser beiden Herren, die an diesem Abend zum ersten Mal einer Kaisergeburtstagsfeier beizuwohnen, wurde mit großem Jubel begrüßt, und ihre Ansprachen, in denen sie sowohl die Verdienste des Geburtstagskinds, als auch die der Deutschen in Kanada geistreich hervorhoben, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Zuerst wurden mehrere patriotische Lieder gesungen, worauf der Vorsitzende Herr Theodor Schmitz, die Festrede hielt. Daß Herr Schmitz einer der bedeutendsten Redner ist, welche das Deutschtum der Provinz Saskatchewan besitzt, ist allen schon von früher her zur Genüge bekannt; aber wer am 27. Januar dem Festkommer beigepöht hat, muß unbedingt zugestehen, daß er bei dieser Gelegenheit sich selbst übertroffen hat. Nachdem er in kurzen Worten auf den Aufschwung hingewiesen, welchen das deutsche Reich unter der geschickten Führung dieses bedeutendsten der Staatsmänner in den letzten zehn Jahren genommen hat, führte er als Jüngster an der Hand von Landsada vor Augen, was Kaiser Wilhelm für das Auslanddeutschtum getan hat.

„Die gewaltige Armee und die starke Flotte, welche Kaiser Wilhelm geschaffen hat, sind in erster Linie dazu bestimmt, uns Deutschen im Ausland einen sicheren Rückhalt zu geben. Ist es nicht ein beruhigendes Gefühl zu wissen, daß wir Deutschen, wo immer wir uns auch aufhalten mögen, in der Stunde der Gefahr stets ein Stückchen deutschen Bodens finden werden, auf dem uns Schutz genährt wird? Die mächtige deutsche Flotte ist nicht nur für den Kriegszweck erbaut worden, auch nicht nur, um Deutschlands Uferbefestigung eine Stütze zu geben, sondern vor allem, um uns Deutschen, die wir im Ausland leben, zu schützen und auszuheilen, wenn durch irgendwelche Unruhen in diesem oder jenem Lande unser Leben gefährdet ist. Wenn der deutsche Kaiser mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf den Ausbau der deutschen Flotte hingearbeitet hat, so hat die Erfahrung gelehrt, daß dabei das Wohl und Wehe seiner früheren Landesfinder einer seiner wichtigsten Beweggründe war. Die Anwesenheit in Mexiko haben für die Uchauptung erst in den jüngsten Tagen wieder einen schlagenden Beweis geliefert.“

„Mit einem dreimaligen Hoch auf den Deutschen Kaiser schloß der Redner seine zündende Ansprache, die bei allen enthusiastischen Widerhall fand.“

Der deutsche Abgeordnete. Nachdem Herr Schmitz die beiden Ehrengäste in den herzlichsten Worten begrüßt und seiner großen Freude über deren Erscheinen Ausdruck verliehen hatte, ergriff der Abgeordnete,

der Herr Gerhard Guss, das Wort und bemerkte, daß ihm zum ersten Mal Gelegenheit geboten wäre, in Kanada an einer Feier zu Ehren des Geburtstags des deutschen Kaisers teilzunehmen. Zwar sei er selbst nicht in Deutschland sondern in Rußland geboren, aber deshalb fühle er genau so deutsch wie jeder, dessen Wiege innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches gestanden habe. (Beifall.)

„An der Hand geistlicher Lektoren warf der Redner dann einen Rückblick auf die ersten Jahre der Regierung des deutschen Kaisers, wies auf die ungenutzten Schwereigkeiten hin, welche der damals junge Herrscher zu überwinden hatte, und auf die glänzenden Erfolge, von denen seine Regierung bis auf den heutigen Tag begleitet ist.“

In der lebendigsten Weise dankte Herr Guss dem Vorsitzenden und den Festteilnehmern für den herzlichsten Empfang, der ihm zuteil geworden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm von jetzt an recht oft vergönnt sein möge, im Kreise seiner deutschen Freunde deutsche Feste zu feiern.

Der Vorsitzende brachte hierauf das Hoch auf König Georg den Dritten aus, in das alle begeistert einstimmen.

Der General- Staatsanwalt. In Antwortung des auf ihn ausgebrachten Toastes, erschwand der General- Staatsanwalt von Saskatchewan, Hon. A. Turgeon, daß er nicht wie seine Vorredner in Deutsch zu den Festteilnehmern sprechen könne, und erwähnte dabei, daß er jedoch umfänglich gewesen wäre, den bisher gehaltenen Reden zu folgen. Aus seinen daraufhin gemachten Bemerkungen ging deutlich hervor, daß ihm kein Wort seiner Vorredner entgangen war, was natürlich von allen mit großer Freude konstatiert wurde.

Hon. Turgeon wies daraufhin, daß man Kaiser Wilhelm nicht nur als einen genialen Herrscher feiere, sondern vor allem eines der bedeutendsten Männer der Zeit, dessen Erbauungsarbeiten auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft von der ganzen Welt anerkannt werden. De gewaltige Werk, die ihm zur Verfügung stehe, habe er nicht zur Durchführung einer Eroberungspolitik benutzt, sondern zur Bewirkung seiner Friedenspolitik. Durch seine Erfolge mit dieser Politik habe er seine wahre Größe manifestiert. Des weiteren sprach der Redner über den Wert der Deutschen als Einwandwerker, und betonte, er habe es hauptsächlich der deutschen Bevölkerung zu verdanken, daß er heute der Vertreter des Reichs, heißt sei.

Herr Dominik Stadler brachte daraufhin das Hoch auf Kaiser Franz Joseph aus, den treuesten Freund und Bundesgenossen Kaiser Wilhelms. Der nächste Redner war Herr Fiebert, der die Festlichkeit durch Anerkennung einer Anzahl Redner in den er achtundzwanzig und altdeutschen Farben überrollte.

Ginsigkeit macht hart. In breiteten Worten sprach Herr Conrad E. Gumann aus Graafschap, der Organisator des Deutsch-Canadianischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, über die Pflichten und Rechte des Deutschtums in Kanada und erklärte, er habe mit großer Freude teilhaben können, daß der Gedanke des ersten Zusammenrückens aller Deutschstämmigen Männer der Provinz in den letzten Monaten immer weiter um sich gegriffen habe. Nichts läge den Führern des Verbandes (Fortsetzung auf Seite 8.)

Ersttoren

Kind fällt in den Armen der Mutter der furchtbaren Kälte zum Opfer.

W o s e J a w, Sask. — Wie aus dem Etewan District berichtet wird, ist es der Herzlosigkeit eines Heimstatters zuzuschreiben, daß vor einigen Tagen ein 1 1/2 Jahre altes Kind ersttoren ist.

Ein deutscher Farmer namens Schwaab befand sich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern auf dem Heimweg, als er infolge des plötzlich sich erhebenden Sturmes gezwungen war, bei einem Heimstatter um Unterkunft zu bitten. Diese Bitte wurde ihm jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß in dem Hause nicht genügend Platz sei. Zugleich wurde ihm gesagt, er möge zu einem andern 6 Meilen entfernt wohnenden Heimstatter gehen.

Auf ihrem weiteren March kam die Familie infolge des Umwerter von Wege ab und langte schließlich nach hause zurück, auf einer fremden Heimstätte an, wo sie in der freundlichsten Weise aufgenommen wurde. Erst jetzt machte die Mutter die furchtbare Entdeckung, daß das Kind in ihren Armen ersttoren war. Der Name des herzlosen Heimstatters, welcher die unglückliche Familie abgewiesen hatte, ist nicht bekannt gegeben worden, jedoch wird aus dem Etewan District berichtet, daß die Empörung der dortigen Farmer gegen diesen Mann groß ist.

Bente der Werber

Gymnasiast, erst 17 Jahre alt, in die Fremdenlegion geftcht.

W i e n. — Den Werbern der französischen Fremdenlegion ist ein neues Opfer in die Hände gefallen. Aus Kufstein in Tyrol wird berichtet, daß aus jenem Städtchen der erst 17 Jahre alte Gymnasiast Andreas Mutterfinglich spurlos verschwunden. Nun ist der bestimmtere Eltern ein Brief des Sohnes zugegangen, in welchem dieser berichtet, er sei in Mänschen Werbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen. Diese hätten ihn nach Marokko verschleppt und dann nach Afrika gebracht.

Der Sohn bittet in dem aus Saida in Algerien datierten Brief seine Eltern auf das dringendste, doch alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um seine Befreiung zu erwirken.

Mysteriös

Edmonton, Alta. — Auf bis jetzt unumflörte Weise ist hier die 30 Jahre alte A. Odson, die in der Great West Kleiderfabrik angestellt war, ums Leben gekommen.

Hr. Odson wurde in sterbendem Zustand im Schnee direkt neben den Straßenbahnlinien aufgefunden, und gab ihren Geist auf, ehe sie irgendwelche Erklärung abgeben konnte. Ihre Rippen waren stark angeschwollen, jedoch hat die Polizei noch nicht festgestellt können, ob ihr Tod durch Gift herbeigeführt worden ist.

Verheerender Brand

Ganzes Häusergeviert wird in Lusland ein Raub der Flammen.

Lusland, Sask. — Bei einem Feuer, welches auf Brandstiftung zurückgeführt wird, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein ganzes Häusergeviert im Geschäftsdistrict in Lusland eingeebnet. Der angerichtete Schaden wird auf \$40,000 geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Das Feuer brach gegen Mitternacht in dem Salzburgen Läden aus und griff mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Gebäude über. Unter andern wurden ein Raub der Flammen: Das Geschäft, welches früher von dem inzwischen verstorbenen J. A. Walkinshaw betrieben wurde; die Bäckerei, die Lusland Apotheke; das Geschäft von Watson & Howard und das Postamt.

Kopfsüßer in den Tod

Aviatiker Temple findet bei Sturzflug ein jähes Ende.

London. — George Lee Temple, ein britischer Aviatiker, fand während eines Fluges in London seinen Tod. Er führte einen besonders schwierigen Sturzflug aus, als ein Hindernis den hinteren Teil seines Flugzeuges herumwarf, so daß die Maschine zur Erde niederstürzte. Mit gebrochenem Genick wurde der Flieger aufgefunden.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
Freig Brinmann, Geschäftsführer.
J. H. Kuffel, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
1835 Halifax St. Regina, East.
Kasse Erste Avenue.
B. C. Box 305. Telefon 3391

Abonnementspreis:
In Kanada \$1.00
In den Ver. Staaten \$1.50
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anfragen und Änderungen werden angenommen, wenn dieselben nach Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Anzeigen finden jederzeit gerne Aufnahme. Eiländige Korrespondenzen überall gesucht.

Adressen, Änderungen von Adressen müssen sofort mitgeteilt werden, da die Postverwaltung keine Verantwortung für die Zustellung von Briefen, die nicht rechtzeitig ankommen, übernimmt.

Pressefotos für "Meine Ansichten" werden angenommen, wenn sie von Interesse sind. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Texte zu kürzen.

Reguläre Anzeigenraten für Einzel- oder Raumdruck werden auf Wunsch bekannt gegeben.

Redaktionelle Handglossen.

Früher hieß es: "Des Brot ich esse, des Vieh ich fütze", aber auch das hat in unserer Zeit seine Gültigkeit verloren. Das Parlament in Ottawa ist des canadischen Brotes, aber es singt nur die Lieder, die von Herr Vorden angestimmt werden.

Die Wahrheit soll überall herbergen können. So sagt man. Aber wer leutetage in der Gunst des Publikums ein einigermaßen beachtliches Unterkommen finden will, muß lügen können.

Manche Ehe, die sich schlecht auflöst, würde nicht zustande kommen, wenn unsere jungen Mädchen sich rechtzeitig der bekannten Tatsache erinnern wollten, daß Kampagneversprechungen selten eingelöst werden.

Auch unter den Karren gibt es harmlose Leute, aber unsere Reformer können dazu leider nicht geacht werden.

Die deutsche Zeitung von Sao Paulo gibt sich Mühe, dem deutsch-englischen "Journal de Brasil" Klar zu machen, daß das Elchoh noch keine 200 Jahre und Lothringen kaum 100 Jahre unter französischer Herrschaft gewesen ist, aber tausend Jahre lang vorher deutsch war, und daß Frankreich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Lande kam. Das sollte eigentlich die brasilianischen Zeitungsleute genau so wissen wie die englisch-canadischen und wie es die französischen wirklich wissen, aber der Böswilligkeit ist bekanntlich nicht mit der Wahrheit gedient.

Es ist manches neuerdings an dem Gebiet der großen europäischen Politik "unverständlich". Es wird viel von "Annäherung" und "Ausgleich der Gegensätze" gesprochen. Als ob sich die Welt in den Armen lägen. Deutschland und England, dabei drängt der englische Marine-Minister Churchill gegen den Sperrriegel mit seinen hohen Marineforderungen durch, Russland und Oesterreich; dabei hat das Sabotagegericht sich soeben erst zu einer ganz bedeutenden Verstärkung seiner Detachement veranlaßt gesehen. Die Türkei und Griechenland; und doch läuft die ottomanische Regierung mit dem Gelde, das sie wahrlich im Inneren nötig hat, einen Dreandruht, der die gesamte griechische Flotte von den Meeren jagen kann, und schließt mit Bulgarien ein Offensiv-Bündnis gegen die Serben.

Die Meldung des Pariser Sensationsblattes "La Petite République", Serbien und Rumänien hätten im Falle einer Intervention während der Balkankrise die österreichisch-ungarische Monarchie zertrümmern wollen, und Deutschland und England seien bereit gewesen, ihren Teil von der Beute einzustreuen, ist eine jener Zarenkinderheiten, die zur Unterhaltung eines geistig beschränkten Publikums erfunden werden. Bedauerlich ist nur, daß Nachrichtenagenturen, die ernst genommen sein wollen, solche belächelten Blödsinn verbreiten.

Wie das Volk verdimmt wird

Wie oft ist uns schon von konservativen Zeitungen erzählt worden, daß Herr Vorden ein Mann von Wort ist, daß er es sich hat angelegen sein lassen, seine in der Wahlkampagne im Jahre 1911 gemachten Versprechungen zu erfüllen, und daß nicht er, sondern die Liberalen daran schuld waren, wenn er das eine oder andere seiner Versprechen nicht einlösen konnte. Und daß Herrn Vordens Streben im Parlament jede Gelegenheit benutzte, in dasselbe Horn zu blasen, ist ja nur zu natürlich. Nicht natürlich ist es dagegen, daß sie durch die Bank über all ihren Vordensleistungen ganz vergessen, diejenigen Versprechungen zu erwähnen, welche Herr Vorden weder bis jetzt eingelöst hat, noch jemals einzulösen gedenkt. Die Tatsache, daß der jetzige Premierminister das Volk zum Karren hält, scheint diesen Herren wenig Kopfschmerzen zu machen.

Erst neulich jähnte Dr. Schaffner all die Versprechungen auf, welche Herr Vorden den Prärie-Provinzen gegenüber eingelöst habe, unterließ es aber wohlweislich, jene hochwichtigen Versprechungen Erwähnung zu tun, die unser Premier seinerzeit in der Wahlkampagne ganz offenbar nur als Köpfeisen benutzte hat.

Unter anderem erklärte Herr Vorden damals auf allen Versammlungen, er werde es als seine erste Pflicht betrachten, falls er zum Premierminister der Dominion gewählt würde, den Prärie-Provinzen die Kontrolle über ihre natürlichen Hilfsquellen zu übertragen. Das Jahr 1914 hat bereits begonnen, und noch immer warten die Prärie-Provinzen auf das Einlösen dieses Versprechens.

Dann versprach Herr Vorden, für die Einrichtung einer westlichen Division der Eisenbahnkommission zu sorgen, damit die anbauenden Klagen der Farmer und Geschäftleute dieses Teiles der Dominion besser berücksichtigt werden könnten. Von dieser westlichen Division ist bis auf den heutigen Tag nichts zu hören.

Demer wollte Herr Vorden das Volk darüber abstimmen lassen, ob England 35 Millionen Dollars zum Bau von Kriegsschiffen geschenkt werden sollten. Bis jetzt hat man von einer bevorstehenden Abstimmung aber noch nichts gehört. Ist diese Summe nicht groß genug, als daß dem Volk ein solches Geschenk gegeben werden sollte, so sei die Meinung dazu zu äußern: Hat Herr Vorden nicht damals, als er nach Québec in Opposition war, von Sir Laurier verlangt, über die Reziprozitätsfrage das Volk entscheiden zu lassen? Laurier hat sich nicht gelehrt, mit seiner Vorlage vor das Volk zu treten, und wenn heute der Westen nach Aufhebung des Weizenzolles schreit, so ist das der beste Beweis, daß sich das Volk damals durch die konservativen Politiker und deren Handlanger hat betrogen lassen. Der große Führer der liberalen Partei wußte wohl, daß seine Gegner das Volk betrogen hätten, aber lieber wollte er seinen eigenen Sturz sehen, als daß er die für die Wohlthat unseres Landes so überaus wichtige Vorlage zurückgezogen hätte. Welche Bedeutung diese Vorlage vor allem für den Westen hatte, haben viele Leute erst zu spät erkannt. Heute blühen wir wehmütig hinüber nach den amerikanischen Getreidemärkten, die uns verschlossen sind, und zu denen wir Herr Vorden, solange er am Ruder ist, und die konservativen Vertreter nach seiner Weise tanzen müssen, den Zutritt nicht gestatten wird. Saskatchewan, Alberta und sogar das unter konservativer Justiz liegende Manitoba haben in nicht mehr zu übersehender Weise der Dominion Regierung erklärt, daß die Grenze nach den Vereinigten Staaten geöffnet werden muß, wenn die fernere Entwicklung des Westens nicht unterbrochen sein soll. Und was ist daraufhin geschehen? Mit Füssen hat man am letzten Donnerstag der Willen der Bevölkerung des Westens getreten. Der Kapitalismus des Ostens erlaubt der Regierung in Ottawa einfach nicht, den Prärie-Provinzen eine Gelegenheit zum Vordrängen zu geben, und was der Kapitalismus sagt, das hat Herr Vorden zu tun.

Das Herr Vorden die Marinevorlage nicht dem Volke zur Begutachtung unterbreitet, dafür haben er und jene Großinteressen ihre guten Gründe. Diese Macht haben wir ganz genau, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes nicht im Traume daran denkt, ihr sauer verdientes Geld zu verschenken, um Herrn Vorden in London einen guten Namen zu machen. Sie wissen ganz genau, daß die Abstimmung über diese 35 Millionen Schenkung den Untergang der Vorden'sche Autokratie bedeuten würde, und Vorden darf nicht fallen; denn mit ihm würde zugleich dem Kapitalismus des Ostens das Ost an der Hand genommen.

Heute hört man nichts mehr von der furchtbaren Gefahr, in welcher Großbritannien im letzten Jahr angeblickt wurde, heute ist alles Gerede von einer Annexion Canadas durch die Vereinigten Staaten verstimmt. Hat Deutschland etwa aufgehört, Kriegsschiffe zu bauen, und haben sich unter amerikanischen Nachbarn ihre Gelüste nach Canada aus dem Kopf geschlagen? Nichts von alledem! Beide Gespenster passen heute Herrn Vorden nicht mehr in seinen Kram. England ist gerettet, damit sich Herr Vorden in den Folgen einer Abstimmung über die Marinevorlage auszuweihen braucht, und Canada ist jetzt vor den Vereinigten Staaten sicher, nachdem es Herr Vorden und seinen Geldgebern gefällig ist, die Reziprozitätsvorlage niederzustimmen. Und das nennt man christliche Politik! Mit allen Mitteln ist das Volk verdimmt worden und wird noch heute verdimmt, damit die Vorden'sche Clique und alle die dazu gehören, schalben und walten können, wie es ihnen beliebt. Die Marinevorlage und der Reziprozitätsvertrag sollten genügen, jedem Manne, der noch fünf gesunde Sinne besitzt, die Augen zu öffnen und ihm zu zeigen, wie er sich bei der nächsten Wahlwahl zu verhalten hat.

Aber mit den bisher angeführten ist die Liste der von Herrn Vorden gemachten Versprechungen noch lange nicht abgeschlossen. Vor allem sollten für die Zusammenstellung des Verzeichnisses der Regierung neue Regeln aufgestellt werden, und zwar sollten erdarende Beamte beim Wechsel der Regierung im Amte belassen werden. Wie ist Herr Vorden diesem Versprechen gerecht geworden? Tausende von tüchtigen Beamten, die zum Teil über langjährige Erfahrung verfügten, wurden hinausgeworfen, um für die konservativen Parteikämpfer Platz zu machen, und in ihrer Kost drückten es die neuen Machthaber sogar fertig, Postmeister ihres Amtes zu entziehen, die schon seit Jahren tot waren.

Und was ist aus der versprochenen, sofortigen Übernahme der Endelektoren seitens der Regierung geworden? Den Anlauf, den Herr Vorden zur Erfüllung dieses Versprechens genommen hat, ist recht kläglich. Noch vieles könnte angeführt werden, was Herr Vorden dem Volke versprochen, und das Dr. Schaffner absichtlich vergessen hat zu erwähnen, weil es in die alte Liane der Oesterreihen des Premiers nicht hineinpaßt. Aber eine gute Fortion Unberufenen gehört doch dazu, bebaupten zu wollen, Herr Vorden habe alle seine vor der Wahl gegebenen Versprechen eingelöst.

Morgenrot!

Ein halbes Jahrhundert ist in diesem Jahre seit dem ersten jener drei Kriege verlossen, aus denen das neue Deutschland hervorging. Am 18. November 1863 hatte der König von Dänemark die Einverleibung Schleswigs ausgeprochen, und am 28. Dezember des gleichen Jahres war beim Nordtag in Frankfurt von Oesterreich und Preußen der Antrag gestellt worden, von Dänemark die Aufhebung dieser Einverleibung zu fordern. Ein Schrei der Entrüstung hallte durch ganz Deutschland. Der Zusammenhang zwischen der Regierung und Volk war so lose, als daß man sich die ganze Trapezweite dieses Schrittes hätte klar machen können oder wollen. Man glaubte, die beiden deutschen Großmächte wollten weiter nichts, als Dänemark zur Anerkennung der alten Sonderrechte der Elbherzogtümer zwingen, sie aber im Übermaß in der Hand der Dänen lassen. Einen Abfall von Deutschland nannte man die Haltung Oesterreichs und Preußens, und teilnahmlos stand das Volk bei Seite, als der gemeinsame kriegerische Vorstoß nach Norden ins Werk gesetzt wurde.

Es war kein Volks-, sondern ein Kabinettskrieg, als die preussisch-oesterreichlichen Truppen am 1. Februar 1864 — fünf vor fünf Jahren — die Elbe überbrannten. Mit 275 gegen 51 Stimmen hatte das preussische Abgeordnetenhaus die von der Regierung beantragte Kriegsanleihe von 12 Millionen Talern abgelehnt und damit gegen den "Verrat der großdeutschen Idee" protestiert.

Und doch stand der Mann, der gerade so und nicht anders die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in die Hand nahm, Hans Bismarck in der Beziehung zu dem, was den Kern des deutschen Volkes bewegte. Und doch war sein letztes Ziel gerade das vom deutschen Volk seit 50 Jahren erstrebte. Denn von vornherein stand bei ihm fest, daß an der Elbe die Lösung der

deutschen Frage überhaupt ihren Anfang nehmen müßte. Aber er, der Staatsmann, wußte, was er tat, als er sich auf den Boden der Korrektheit stellte und von Dänemark lediglich die Einheilung des Londoner Vertrages und die Anerkennung der schleswig-holsteinischen Sonderrechte forderte. Der dänische Sturz, ungeschicklich nicht minder durch Lord Palmerstons lehrerige Reden im britischen Parlament, wie durch das kurzfristige Gebahren des preussischen Abgeordnetenhauses, sollte ihm die Waffen zu weitergehenden Forderungen liefern.

Er hat sie ihm geliefert! Die herrliche preussisch-oesterreichische Waffenvereinsgemeinschaft, die todesmutigen Bajonettsangriffe der Wehrkräfte auf das unalte Danewerk, der nicht minder todesmutige Sturm auf die Düppeler Schanzen waren für die Herren in Kopenhagen noch kein überzeugendes Argument. In diesen Kriegstagen hatte Bismarcks Diplomatie Triumphe gefeiert. Er wußte — im Gegensatz zu den Staatsmännern des Befreiungskrieges — nur zu genau, daß erst das Schwert sprechen mußte, ehe die Feder wirken konnte. Er entsagte seinem Retier, schob die Londoner Konferenz, auf der John Bull das törichte, schlagmüde Deutschland wieder einmal über das Ohr zu hauen gedachte, hinaus und immer wieder hinaus. Zu spät lernte Palmerston den Befehlsmarsch Bismarckscher Diplomatie kennen: als die Federhücher am 20. April in London zusammentrafen, konnten Krüken-Deister frische Vorbeeren vorseigen und, auf ihnen laufend, die Trennung der Herzogtümer von Dänemark als einzig annehmbare Friedensbedingung fordern. Wie jubelte da die öffentliche Meinung, wenn sie auch noch immer meinte, durch Reden und Adressen den Gang der Dinge wirksam beeinflussen zu können. Der alte König, der mit den Augen seines Ministers jeden gelernt hatte, sah die Dinge besser. "Damit ganz Europa Helfert vor der preussischen Arme hat, dazu brauche ich Duppel", hatte er gesagt, und dann sinngemäß: "Ehre dem Staatsmann, der mit seiner Feder dem Schwerte freie Bahn schafft!"

Den halsstarrigen Kopenhagenern mußten noch wirksamere Reize verschrieben werden. Sie schickten die Medizin von Asten, und am 14. Juli 1864 ertartete die deutsche Flotte auf Kap Skagen, wo 900 Jahre früher Kaiser Otto der Große seinen Speer ins Meer geschleudert haben soll, um die Nordgrenze seines Reiches zu bezeichnen. Da, die glorreiche Zeit des alten Reiches schien wiedergeliefert zu sein. Datten doch Oesterreich und Preußen gemeinsam für eine nationale Sache einen Krieg begonnen und durchgeführt, trotz aller Hänge von innen und außen an ihrer Einigkeit festhaltend. Der Siegespreis ist für die Sieger zum Erlöspreis geworden, aber das neue Deutschland hat er doch bewirkt. Am 1. Februar waren es fünfzig Jahre, daß der Marsch auf dieses Ziel angetreten wurde.

Landwirtschaftlicher Hypothekenkredit in Deutschland

In Betreffungen zur besseren und billigeren Befriedigung des landwirtschaftlichen Grundkredits berichte eine Studienkommission die europäischen Länder, untersuchte die Mittel und Wege, mittels denen in England und Frankreich, in Deutschland und Italien dem bäuerlichen Kreditbedürfnis entgegen zu kommen, und stellte dann aus den gewonnenen Eindrücken Empfehlungen zusammen, unter denen die preussischen Landbanken, Rentenbanken und die sonstigen kommunalen, provinziellen und staatlichen Bodenkreditanstalten Deutschlands an erster Stelle genannt waren.

Es genügt hier man neuerdings die Ansicht auszuführen, daß auch der ländliche Hypothekenkredit Deutschlands mit dem Reichtum und Schutze des ländlichen Genossenschafts verknüpft sei. Das ist indessen nicht oder doch nur zu einem sehr geringen Maße der Fall. Denn die Tätigkeit jeder Genossenschaft erstreckt sich fast ausschließlich auf kurzfristigen Personalcredit, und bei ihrer Geschäftsführung sind sie zu langfristigen Verleihungen von Grundbesitz nur ausnahmsweise imstande. Gerade für den Hypothekenkredit ist aber in Deutschland in ziemlich umfassender Weise gesorgt, ohne daß, was bei uns so sehr beklagt wird, unerträgliche Zinslasten mit den aufgenommenen Darlehen verknüpft sind. Da sind zunächst die Landbanken, durch staatlichen Gesetz genehmigte landwirtschaftliche Kreditvereine, Verbände von Gutsbesitzern, welche durch Ausgabe von Pfandbriefen unter solidarischer Haftung aller Mitglieder letzteren zu billigen Bedingungen Hypothekendarlehen gewähren. Die erste Landbank wurde durch Friedrich den Großen am 20. August 1769 für die Provinz Schlesien genehmigt, heute hat jede preussische Provinz mit Ausnahme der Rheinlande ein derartiges Kreditinstitut, das allerdings in erster Linie dem größeren Grundbesitz zugute kommt. Die innere Einrichtung der Landbanken hat im Laufe der Jahrzehnte manche zeitgemäßen Veränderungen und Verbesserungen erfahren; namentlich ist auch der Kreis der aufzunehmenden Güter, der ursprünglich nur den zur Ritterkassat gehörigen Grundbesitz umfaßte, in neuerer Zeit wesentlich erweitert worden. Die Güter der Mitglieder werden abgeschätzt und jedem Teilnehmer ist dann gestattet, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf den Anhaber lauten und an der Börse leicht veräußert sind. Den Käufern dieser Pfandbriefe haftet der gesamte Verband, die Landbank also, obwohl für das Kapital wie auch für die Zinsen, welche letztere von ihr selbst entrichtet werden. Die Landbank zahlt jedoch nicht sofort, bis zur Hälfte (häufig bis zwei Drittel) des Taxwertes Pfandbriefe aufzunehmen, die auf

Mitteilungen

aus dem Leserkreis

Zur gefälligen Beachtung!

Da es unter ernstem Bedenken ist, den „Courier“ so vielfach und reichhaltig als möglich zu erhalten und unsere Leser über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas hinterwäldlich behandelt worden sind, sehen wir uns gezwungen, den für Korrespondenzen reservierten Platz zu beschneiden. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im „Courier“ bereitwillig Aufnahme, jedoch möchten wir bitten, dieselben möglichst kurz abzufassen und auf wesentliche Tatsachen zu beschränken. Nur auf die Weise werden wir im Stande sein, unter Angemessenheit und bei der Verhütung lebender Seiten mehr auf Nachrichten über Ereignisse in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der „Courier“ wird von einem modernen, erstklassigen Zeitungsgesellen in jeder Beziehung betreut und wird mit diesem Bedenken ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollkommensten Eindruck machen.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbelangt, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Gemeinde oder einer Gemeinde werden mit besonderem Interesse, wenn sie sachlich abgefaßt sind.

Wenn wir auf dieser Stelle einen Artikel nachkommen, so ist dies ein Zeichen dafür, daß wir die Sache nicht annehmen werden. Wir bitten unsere Leser, dies zu beachten.

Der „Courier“ übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingekommenes.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterfertigung und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über: Sozialismus, Fortschritte in der Landwirtschaft, Bauwesen, Gewerbe, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft, Gemeindefragen, Anzeigen und Familienangelegenheiten.

Die Redaktion.

abgeholfen und die Städte würden entlastet werden.

Das wäre eine große Erleichterung für die Armenverwoaltung.

Wenn wir Farmer für unsere Produkte höhere Einnahmen haben, können wir auch höhere Arbeitslöhne bezahlen und demgemäß die Arbeitszeit verkürzen. Das ist der Farmerstand einer der untersten ist, braucht er nicht weiter auszuweichen. Ich verweise hierbei auf den Artikel im „Nordwesten“ „Die Farmer in Ontario“. Ich bin überzeugt, daß sich ein Weg für die Verstaatlichung finden ließe, jedoch wird es noch manchen Worten bedürfen, bis wir so weit sind. Ich will an dieser Stelle einen Marktbericht aus Deutschland veröffentlichen:

Frankfurt a. Main: Wetter: 19.20 bis 19.30 Mark; Ruhrgebiet: 19.20 bis 19.30 Mark; Süddeutschland: 22.00 bis 22.75 Mark per 200 Pfund. Für 200 Pfund brauchen wir 3 1/3 Bushel. Wir erhalten etwa 70 Cents per Bushel, also für 3 1/3 Bushel \$2.33 1/3. Das macht 9 Mark und 70 Pfennige. Wo bleibt der Rest von 13 Mark und 5 Pfennige? 13 Mark und 5 Pfennige sind gleich \$3.18. Nach dieser Rechnung, erhalten wir also kaum den halben Preis für unsere harte und mühselige Arbeit. Die Großkapitalisten stecken den Löwenanteil in ihre Tasche; denn es will uns doch wohl keiner weismachen, daß der Transport von Port Arthur, Ont., nach Deutschland drei Dollars kostet.

Vielleicht mag heute noch mancher die ganze Sache unklar und sehr verwirrend finden, aber ich verweise auf den Gang der Geschichte. Als vor 2 oder 3 Jahren der sozialistische Senator Berger in den Vereinigten Staaten die Verstaatlichung der Verkehrsunternehmen beantragte, da lachten die Abgeordneten, welche die Kapitalisten vertraten, samt den Zeitungsleuten. Und was ist aus der Angelegenheit geworden? Heute erkennt die Regierung an, daß es notwendig ist, die Verkehrswege zu verstaatlichen, und hat von dem Generalsekretär eine Vorlage ausarbeiten lassen, wonach der Regierung bei der Verstaatlichung eine ganz hübsche Summe übrig bleibt. Vorläufig ist die Paktfolge eingeführt. Nehmen wir aber alle Verkehrsunternehmen, wie Bahnpfosten, Telegraphen, Telefonen und dergleichen, dann würden Millionen in das Staatskäse fließen und nicht in die Geldbörse der Millionäre.

Verstaatlichung des Getreidehandels

Butterton. — Ich will hier noch ein Wort zum Problem der Verstaatlichung des Getreidehandels sagen. Zunächst über Verstaatlichung resp. Enteignung der Erzeuger.

Ich betrachte es als selbstverständlich, daß dem Käufer eine angemessene Entschädigung zuteil werden muß, ähnlich wie bei den Bahngesellschaften für welche Enteignung von Grundstücken vorgenommen werden muß, damit dieselben ihre Linien durchfahren können. Da wird auch nicht gefragt, ob man will oder nicht. Selbst ein Bobanaus, welches im Wege steht, muß weggemacht werden. Es wäre auch nicht gut, wenn jeder verlangen könnte, was er wollte, und dadurch der Verkehr gehemmt würde. Was Privatgesellschaften möglich ist, sollte für den Staat nicht unmöglich sein.

Daß sich nun auch schon andere Kreise mit diesem Problem beschäftigen, sieht man aus dem „Nordwesten“, wenn es auch in anderer Form geschieht. Sollte das Problem gelöst werden, dann würden auch die überflüssigen und brachliegenden Arbeitskräfte aus der Stadt dem Lande zugeführt werden. Dadurch würde dem Arbeitermangel auf dem Lande

Sozialismus

Von Rev. Th. Joerissen.
(Fortsetzung)

Das im ersten Teile beigebrachte Material hat den Beweis geführt, daß der Sozialismus von Natur aus gottlos, atheistisch ist; und sein Gebahren und Gerede ist selbst gottestößerlich.

Eine gewisse Klasse von Sozialisten stellt dies immer wieder in Worte; dies sind die sogenannten „christlichen Sozialisten“. Sie gehören nicht zu den „Noten“, sondern werden selbst in sozialistischen Kreisen die „Gelben“ genannt. Die „Noten“ haben für die „Gelben“ nur Spott und Verachtung. So schreibt Harwood in der „International Review“, Februar 1912: „Nun, da ist ein vortrefflicher Kamerad, der „christliche“ Sozialist. Er hat seine Gedanken auf „Befreiung“ gerichtet. Ich will Euch sagen, ein christlicher Sozialist ist ein Mann, der trunken ist von religiösem Phantasismus, und verachtet sich an ökonomischen Ideen zu ermitteln. Wenn halb ernüchtert, bildet er sich ein, er könne die Kapitalisten zum Christentum bekehren. So daß sie gewillt wären, der menschlichen Brüderlichkeit ihr Hab und Gut zu übergeben.“ Ein anderer Sozialist schreibt in „The Ethics of Socialism“: „Ein Wort über das wunderliche Vorkommen (singular hybrid), der christliche Sozialist.“ Das Christentum hat absolut nichts gemein mit dem Sozialismus. Von „christlichem Sozialismus“ zu reden ist eben so widersinnig wie von „lichter Dunkelheit“ zu sprechen. Christentum und Sozialismus schließen sich gegenseitig aus; und dies ist die Meinung John Spargo's, wenn er schreibt in „The Comrade“, Mai 1913: „Wie oft begegnen wir in unserer eigenen Pflanze der bekannten Täuschung der Encyclopaedia Britannica, daß die Ethik des Christen-

tums und des Sozialismus identisch seien. Dies ist nicht wahr; und meistens glauben wir es selbst nicht... weil es dem Sclavengerichte gefällt, wiederholen wir es. Mit doch viel leichter, nach dem, was wir in unserer eigenen Seele empfinden, zu handeln, als daselbe zu rechtfertigen, nämlich, daß der Sozialismus als ethische Auffassung des Lebens grundrücksichtlich vom Christentum ist... Christlicher Sozialismus wäre entmannter, ruinierter Sozialismus.“

Angenehm dieser Autoritäten aus dem roten Lager sollte man uns endlich rechtshören, die Frage: „Religion ist Voraussetzung für den Sozialisten“ zu wiederholen.

Der Sozialismus ist gottlos, ohne Gott. Die ganze menschliche Gesellschaft möchte er von Gott loslösen. In seinen Augen ist der Mensch nichts als ein vollkommeneres Tier. Mit Darwin begrüßen alle Sozialisten von knallroter Farbe, den Affen als den Stammvater des menschlichen Geschlechts. Nun heißt dies nicht den Menschen zum Tier erniedrigen?

Diese Lehre der Sozialisten findet ihre größte Beleuchtung im Kapitel: „Ehe und Familie.“ Wie diese im sozialistischen Staat gestaltet werden, lehren uns die Führer und Leuchten in der roten Schriftstelleri.

Robert Owen schreibt: „In der neuen, moralischen Welt werden die widernatürlichen Namen: Gattin, Gattin, Eltern und Kind, verschwinden. Alle Verbindungen werden das Resultat der Affekte sein. Das Kind wird unzweifelhaft dem Staate gehören.“

Schon das „kommunistische Manifest“, ausgearbeitet von Marx und Engel macht kund: „die Familie wird naturgemäß verschwinden.“ Friedrich Engels Werk: „Der Ursprung der Familie“, sowie „Rebels“ „Die Frau“ zeichnen die Familienzustände im roten Zukunftsstaat mit grausamer und erschreckender Deutlichkeit.

Die Unlösbarkeit der Ehe und die Verdinglichung der Familie ruht auf der Erziehung der Kinder, wie auf ihren Grundpfeilern. Da der sozialistische Staat diese schwere Sorge den Eltern abnehmen will, so fällt die Notwendigkeit einer unlöslichen Ehe der rote Staat wird selbst alle Kinder erziehen. Lesen wir doch in der amerikanischen Plattform: „Erziehung aller Kinder bis zum 18. Lebensjahre, und Hilfe von Seiten des Staates und der Gemeinde für Wäsche, Kleidung und Nahrung.“

Selbst in der neuesten Zeit hat der Sozialismus diese seine Ideen nicht geändert, wie das Buch: „Buritanism“ von Clarence M. Meiss, herausgegeben vom roten Verlagshaus Kerr, beweist. Im Kapitel über die Ehe lesen wir: „Wird nicht durch den Zusammenbruch der ökonomischen Funktionen der Monogamie die monogamische Ehe sich selbst in Widerspruch auflösen, und wird nicht das Institut der Familie mit all ihren heiligen und zarten Verbindungen zerfallen?“ Eine sehr ernste Frage! Meiss aber verneint, daß unsere Ehe nur Betrüger seien, die das alte Dogma der Erbsünde nur wiederholen. Aller alles wird schon gut sein. Romantische Liebe soll ihren Weg haben; Mann und Weib sollen kein anderes Motiv für die Ehe kennen, als das Verlangen. „Romantische Liebe muß nicht nur die höchste, sondern auch die einzige Ursache, die einzig notwendige Rechtfertigung, die heilige Eingebung für die Verbindung der Geschlechter werden.“

„Reine Liebe“ ist die Grundlage des Ehelebens im roten Zukunftsstaat. Im „The Call“, Januar 28, 1910, bringt ein gewisser Roland T. Sawyer noch folgende Beleuchtung der roten Ehe. In seinem Artikel: „Das unglückliche Weib“ lesen wir: „Und so führt die kapitalistische Methode fort, ihrer Arbeiterbevölkerung zu predigen, zahlreiche Familien zu haben; und der kapitalistische Staat macht beständige Befehle, die der Arbeiterfrau verbieten, Mittel zum Vordringen der Empfängnis an der Hand zu haben. Leicht können Mittel solcher Art verschafft werden, die sicher und unschädlich sind; aber es wird keine Erleichterung diesen unglücklichen Frauen zuteil werden, die der Staat und die Kirche ihr unmenschliches Gebahren ändern; und die Frauen nicht mehr Kinder haben werden, als sie selbst haben wollen oder pflegen können.“

Angenehm all dieser Aussprüche über Familie und Ehe, entnommen den Werken führender Schriftsteller der Sozialisten, sind wir nicht bereit zur Behauptung, daß der Sozialismus zur Vertierung des Menschen führt? Ueberdies sehen wir gerade die Sozialisten — männliche und weibliche — als die eifrigsten Anwälte für Sclaverei in den Schulen wirken?

Diese niedrige, ja widerige Auffassung der Ehe und Erziehung der Kinder ist den „Noten“ durchaus nicht an-

nehmlich; sie ist die logische Folge des Grundgedankens des Sozialismus. Freilich den „Gelben“ unter den Sozialisten mag dies nicht begehren. Aber dieses kühnen „Noten“ nicht. Wo immer der Sozialismus zur Herrschaft kommt, sind die „Noten“ allein die Führer. Die „Gelben“ sind nur gut zum Mitfühlen und Mittimmen. Ueberdies geht das „Gelbe“ früher oder später ins „Rote“ über, oder es wird ganz hinausgedrückt.

Zum Schluß noch ein Wort betreffend des Siegeslautes des Sozialismus. Hören wir hierüber einen Sozialisten selbst. Em. Levine schreibt in „The Common Cause“ März 1912: „Die Sozialisten sind so leeren von der inside“, über den Niedergang des Sozialismus in Massachusetts: „Im Jahre 1902 wurden 41,000 Stimmen für die beiden sozialistischen Parteien abgegeben; 1908 zählten sie nur 11,000. Beachtet man, daß 1908 eine Präsidentenwahl brachte, 1902 aber nicht, so ist der Verlust größer, als er zu sein scheint. Heute zählen beide Parteien weniger als 15,000 Stimmen in Massachusetts.“

Widmann macht er einige hochinteressante Entwürfe über die Ursachen des Verfalls des Sozialismus und schließt mit folgenden Worten: „In der Tat wird eine Analyse der Wahlen des ganzen Landes ähnliche Resultate aufdecken; die Sozialisten gewinnen in neuen Distrikten; verlieren aber, sobald ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihr Werk zu zeigen. Wo sie am besten bekannt sind, da erhalten sie die wenigsten Stimmen.“

Diese Erfahrung haben die Sozialisten in allen Ländern gemacht. Canada wird dem „Noten“ dieselbe Wahrheit quitiere. Der canadische Farmer wird nie ein Sozialist; denn er liebt zu sehr seine Farm, sein Heim und seine Familie, und täglich betet er sein: „Ich glaube an Gott Vater.“

Butterton. — In Ihrer Ausgabe vom 14. Januar befindet sich ein Eingekommenes von einem Herrn aus Cranston, der sich des Tadens nicht enthalten konnte, als er unsere Probe im „Courier“ gelesen hat. Nun ich meine, wenn man den Farmerstand als unehrlich hinstellt und den Farmern vorwirft, sie täten Kartoffeln und Steine in die Butter, so muß man dafür auch Beweise haben, und wenn der betreffende Herr solche hat, warum nennt er dann nicht die Namen.

Was den Sozialismus anbelangt, so gibt es nach den Ausführungen jenes Herrn auch „gelbe“ Sozialisten. Da bin ich wirklich ganz überrascht. Ich habe mich immer zu den roten Internationalen bekannt und auch immer in diesem Sinne gewirkt und gehandelt. Ich bin 50 Jahre alt und unbeirrt. Auch dieser Herr wird den Sozialismus nicht aufhalten, ebenso wenig wie Bismarck mit dem Sozialistengesetz. Wenn der Herr sagt, er wolle nächstens einige von Karl Marx, Engels und Bebel zitieren, so sage ich dazu: Nur immer voraus mit der Sprache. Ich höre gerne von neuen Verfälschungen, habe auch schon manches gelernt.

3. J. Bröning

Aberdeen, 26. Jan. — Seit drei Tagen sitzen die Farmer Aberdeens und schauen zum Fenster hinaus, ob sich wohl jemand hinaus wagen werde, denn es greift draußen an Nase und Ohren, wenn man sie nicht verborgen hält. Wohl dem, der bei gutem Wetter für Kohlen gefordert hat, der sitzt jetzt so ganz gemütlich in der warmen Stube und studiert den „Courier“ und sucht nach etwas neuem. Manches Interessante ließe sich in den vergangenen Tagen durch dieses Blatt Saskatchewan hören, und besonders erfreulich war das Versprechen des Premiers, einen Weg zu finden, um Geld für niedrige Zinsen zu bekommen; solches würde den Farmer in Saskatchewan manchen schweren Bissen leichter machen, denn oft schon berechnete derselbe wie schwer doch oft das Fertigmachen mit Schuldenbezahlen wird, wenn man so teure Zinsen zahlen muß.

Mancher Farmer wird wohl kaum noch einmal mutig anbauen, wenn es nicht bald einen andern Weg geht. Es scheint so, die Farmer und Arbeiter müssen jetzt wieder unter der Geldknappheit am schwersten leiden. Die im „Courier“ bekannt gegebene Einmünderung zeigte an, wie viele zurückgegangen seien zu den Staaten. Wie wird's hierin wohl im nächsten Jahre um diese Zeit ausfallen?

Kürzlich sagte ein Geschäftsmann in Saskatoon, daß wohl nie so viele Aboskaten in Saskatoon gegeben sind als jetzt. Nun, diese haben jetzt Erntezeit, und wäre nicht schon zu viel Schnee für die Äufos, dann faulten draußen und haufen die Kollektoren noch heute herum. Doch Herr Frost gebot etwas Halt. Keine doch Güte bald, es mancher Farmer sei ne mißweillig eingerichtete Farm aufgibt und fortzieht. Die Sonne

scheint ja überflüssig noch immer, wenn es auch sonst kalt wird; möchte auch den Farmern Saskatchewan nicht das Licht ganz ausgehen und die Hoffnung auf bessere Zeiten spenden. Correspondent.

Spring Valley, 22. Jan. — Im neuen Jahre wünsche ich der Zeitung, dem Herrn Bringmann, dem Herrn Ruffat und allen Herrn Mitarbeiter, sowie familiären Lesern viel Glück und Segen.

Da ich seit 1908 Leser des „Sask. Cour.“ bin, so will ich auch ein paar Zeilen einbringen.

Bei uns ist am 19. Januar der Winter eingezogen, jedoch wir jetzt gute Schichten in unserer Gegend haben; bis dahin war das Wetter immer schön und mild, jedoch an Futter und Brennmaterial viel gespart werden konnte.

Der Gesundheitszustand in unserer Gegend ist, Gott sei Dank, zufriedenstellend.

Wie wohl bekannt ist, haben die Farmer nur im Winter Gelegenheit sich bei den Versammlungen zu treffen, z. B. bei Vereinsabenden, bei Basen u.s.w.

Und was kann man da alles hören. Was bleibt das Hauptgespräch? Nichts als Klagen und weinen, und in manchen Zeitungen, so finden wir, daß es in andern Gegenden auch nicht anders ist.

Ein Farmer aus dieser Gegend kamte im Frühjahr 1913 ein Pferd für den hohen Preis von \$250, zahlbar am 1. November 1913. Zur Sicherstellung hatte sich noch ein zweiter Farmer unterschrieben. Da der Käufer nur eine kleine Ernte hatte, und nicht alles bezahlen konnte, so wandte er sich an den Verkäufer mit der Bitte, Geduld zu haben, und ihm eine Frist von zwei oder drei Monaten zu gewähren, für welche Vergütung er ihm weitere 50 Dollar zusprach. Käufer hatte um eine Loan von 1000 Dollar auf seine Wirtschaft nachgesucht, und auch hoffte er, bis zum Ablauf jener Frist diese Summe zu erhalten. Nun wartete Verkäufer einige Tage. Alles Bitteln seitens des Käufers blieb fruchtlos. Der Verkäufer ließ das Pferd durch den Sheriff wegzunehmen, und bei der Versteigerung brachte dasselbe den geringen Betrag von \$36. Selbstverständlich ist das Pferd in seine fremde Hand übergegangen. Nun, das Pferd ist versteigert, Verkäufer erhielt \$6 und der Rest deckte die Unkosten. Währen hat der Käufer kein Pferd und muß noch bis 300 Dollar zahlen.

Es muß zugegeben werden, daß der Verkäufer laut Gesetz im Rechte ist, nur kann man nicht bestreiten, daß er ganz rücksichtslos vorgegangen ist.

Ganz anders verhält es sich in einem andern Falle. Käufer hatte ein gewisses Pferd während eines Sommers, konnte im Herbst aber nur \$50 abzahlen. \$500 konnte der Farmer nicht zum Zahlungstermin beibringen. Nun sagte der Verkäufer: Wir wollen uns gutwillig vergleichen. Du gibst mir die Pferde und ich gebe Dir Deine Note, und beide waren sich einig.

Es sind mir Gegenden bekannt, wo auch derartige Fälle vorkommen, aber sobald der gekündete Gegenstand zur Versteigerung kommt, wird derselbe durch zwei Sachverständige abgeschätzt; der Gegenstand darf nicht unter Zweidrittel des Schätzwertes veräußert werden. Währen hat der Schuldner nicht so großen Verlust zu tragen.

Wir wollen hoffen, daß sich auch in Canada mehr Zufriedenheit einstellen wird.

Am 20. Januar hatten wir zwei schöne Feste, und zwar feierten Herr Anton und Elisabeth Hoffman ihr 25jähriges Hochzeitsjubiläum.

So wurde auch am 20. Januar das Namensfest „Sebastian“ bei Herrn Sebastian Hödel aus Vajord gefeiert. Gäste waren die Herren Zacharias Hill und Martin Tref aus Vajord, sowie die Herren Jean und Jakob Hill, Johann Dietz, Heinrich Warant, Peter Lorenz aus Spring Valley. Die Unterhaltung verlief nach deutscher Sitte sehr gemütlich mit Gesang und bei einem Gläschen Bier. Der Gastgeber, Herr Sebastian Hödel, erhielt auch schöne Geschenke sowie die herzlichsten Gratulationen. Eine Gratulation in Form eines Gedichtes wurde Herrn Sebastian durch Herrn Zacharias Hill.

A. M. Schiller

Radisson, 22. Jan. — Ich möchte einige Zeilen schreiben um von unserer Gegend etwas hören zu lassen, da ja schon sehr lange nichts mehr im „Courier“ von unserer Gegend zu lesen war, jedoch es gerade so ausfiel, als wenn hier überhaupt niemand mehr existiert. Aber das ist nicht der Fall; denn erst letzte Woche war wieder ein schönes deutsches Vergnügen bei meinem Schwiegervater Herrn-Rath, und daß auch hier noch viele deutsche Farmer wohnen, so

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift
VON
Chas. H. Fletcher
In Gebrauch
Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
Exact Copy of Wrapper.

Grand Trunk Pacific

Ozean-Dampfschiff-Sabrkarten

nach und von allen Punkten in Europa.
Agenten für alle Dampfschiff-Linien.

Niedrigste Raten
Beste Bedienung
Wahl der Linien

Lädt uns Eure Freunde von der alten Heimat herüberbringen!

Unsere europäischen Büros werden sich um die Passagiere persönlich kümmern und dieselben auf den besten Dampfern weiterleiten.

Reservationen, Broschüren und alle Informationen von
W. G. Powell, Regina, Sask.
City Passengert Agent
1529 Scarth St., zwischen 11. u. 12. Ave.
Phone 3837

Grand Trunk Pacific

Grand Trunk Pacific

ASSINIBOIA

Für nur kurze Zeit offerieren wir Plätze in dieser neuen C.P.R. Stadt zu Originalpreisen und sehr leichten Zahlungsbedingungen.
\$5.00 Anzahlung, \$2.00 die Woche bis ausbezahlt
ASSINIBOIA TOWNSITE CO., LTD.
Regina, Sask.

weist, daß sein Haus mit Menschen überfüllt war, und die Freude war groß, daß sich die deutschen Farmer wieder einmal so schön zusammen gefunden hatten. Anfangs herrschte etwas Beklemmung unter den Gästen, verschiedene Gespräche wurden eingeleitet und durch das Erscheinen eines neuen Gastes wieder abgebrochen, aber als die Uhr 8 schlug und Herr Rath in den Keller ging, da wurde alles mähnen still im Hause, und ein jeder wartete der Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal sah man ein Fass Bier zum Vorschein kommen, und das half. Da gab es kein Halten mehr, alles lebte auf, Alt und Jung, alles bekam Mut, es wurde gelacht und gekostet, und als

URANIUM LINE
Für \$25.00 nach Europa
Schnellste Reisen, beste Unterhaltung, beste Verpflegung, beste Betten und Kabinen.
URANIUM STEAMSHIP COMPANY LTD.
New York, 140 No. Dearborn St.
Chicago, 422 No. 5th Street
Minneapolis, 37 So. 3d Street
Niedrigste Raten von Europa

Bedenket,
daß wir

4%

Zinsen bezahlen

an Sparkassenkontos
Dominion Trust Company
Geo. S. Gamble, Mgr. Regina Zweig
Kapital \$5,000,000.00
Zinseszinsen \$25,208,000.00
Vom 1913 Vom 1913

das erquende Raß herumgereicht wurde, da verlangten die jungen Leute auch ihr Recht und holten die Plankanten herbei. Und nun ging lustig zu. Alles amüsierte sich und das Tanzbein wurde dabei nichtig geschwungen.

Herr Plath veranstaltete das Bergnügen zu Ehren seines Bruders, welcher erst kürzlich von Russisch-Polen hierher kam; und als der Morgen graute, verabschiedeten sich die Leute mit einem Dankwort von Herrn und Frau Plath und in dem Bewußtsein, ein schönes und fröhliches Fest mitgemacht zu haben.

Nun will ich noch berichten, daß ich am 26. Februar Auktion abhalten werde. Wer etwas kaufen will, kann sich also am erwähnten Datum auf meiner Farm, R. E. Viertel, Sec. 3, Town. 42, Range 10, West vom 3. R. um 1 Uhr bei mir einfinden, und wenn vielleicht jemand Lust hat hier zu farmen, da ich auch meine Farm gern verkaufen möchte, der kann sich ja brieflich oder persönlich an mich wenden.

Preis verlangt: 15 Dollar pro Aker; 85 Aker unter Pflanz, 25 Aker können noch gemacht werden, Rest Fein- und Weizenland; schöne Gelegenheit für gemischte Farmerei, gute Gebäude, guter Brunnen mit genügend und gutem Wasser; 30 Aker sind eingezäunt. Die Anzucht braucht auch nicht gerade zu groß sein, und bin ich willens, es in jährlichen Zahlungen zu verkaufen.

Nun will ich noch erwähnen, daß wir hier ausgezeichnetes Wintergetreide haben, nicht sehr kalt und genügend Schnee zum Schlittenfahren. Der Gesundheitszustand ist auch zufriedenstellend.

Mit deutschem Gruß an alle Courrierleser und an das Zeitungspersonal, und viel Glück der Redaktion im neuen Gebäude.

William Spinnogel, Rediffon, Sask. (Betrag dankend erhalten. — D. Red.)

Er wurde gemartert. „Ich wurde“, schreibt Herr William Kruse von Sibley, Iowa, „von einem Hautausschlag auf meinem Rücken und den Schultern gemartert nach dem Gebrauch von drei Flaschen Apentkräuter waren Ausschlag und Jucken verschwunden. Ich kann sicherlich Ihre Apentkräuter als das Beste aller Heilmittel für unreines Blut empfehlen.“

Es gibt wohl kein Heilmittel, welches bei Blut-, Haut- und konstitutionellen Krankheiten so gründliche heilende Resultate bewirkt hat, als Horni's Apentkräuter. Tausende haben dies bezeugt. Ungleich anderen Medicinen ist es nicht in Apotheken zu haben. Wenn Sie keinen Agenten in Ihrer Nachbarschaft kennen, so schreiben Sie an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Duane Ave. Chicago, Ill.

St. Josephberg, 21. Jan. — Das Wetter ist bei uns dieses Tage ziemlich warm und wir haben wenig Schnee. Es wird meistens mit Wagen gefahren.

Der Gesundheitszustand ist auch zufriedenstellend, nur das Heiratsfieber dauert fortwährend an.

Herr Valentin Schlamp heiratet jetzt auch, er nimmt Fräulein Natalia S. her zu Frau. Es soll eine großartige Hochzeit geben. Die Musikappelle soll dabei spielen. Die Hochzeit ist auf den 27. Januar festgesetzt. Wollen alle mal lustig sein.

Die Hochzeit von Herrn Christian Fuchs verlief sehr schön. Wir haben uns alle gut amüsiert. Herr Peter Wolf und Herr John Thomas waren dort Musikanten.

Mit bestem Gruß an Redaktion und Leser.

G. R. Schmalenberger

Wumarck. — Von hier ist zu berichten, daß wir seit dem 19. Januar genug Schnee zum Schlittenfahren haben.

In No. 11 des „Courier“ las ich von einer Hochzeit in Wumarck. Der Bräutigam heißt aber nicht Kenner sondern Reimer.

Auf diesem Wege möchte ich meinen Freund W. P. Hamm in Manitoba bitten, doch wieder etwas von sich hören zu lassen.

Mit bestem Gruß. Isaac A. Köpff. (\$2.00 Abonnementgeld dankend erhalten. — D. Red.)

Reudorf. — Seit dem 26. September bin ich in Canada, und verheute in diesem neuen Land für mich und meine Familie einen Lebensunterhalt zu erwerben. Ich bin 34 Jahre alt, und von Beruf Landmann, und habe drei Kinder im Alter von 7, 4 und 2 Jahren. Hoffentlich ge-

singt es mir für die Meinen das tägliche Brot zu verdienen.

Ich habe mich sehr gefreut, hier in Canada eine so gute deutsche Zeitung wie den „Courier“ zu finden, in der man so manches Schöne lesen kann. Ich hoffe, daß der „Courier“ weiter für uns Deutsche arbeiten wird, und besonders für die deutsche Schule; denn die deutsche Sprache wird in vielen Familien sehr vernachlässigt.

Mit bestem Gruß. Jakob Heinrich, Vor 41.

Succes. — Herr August Rode in Succes teilt uns mit, daß in der dortigen Gegend der lang erwartete Schnee eingetroffen ist. Viele Leute glauben nämlich, daß ohne Schnee auch keine Ernte zu erwarten ist. Sein Nachbar R. hat trifft bereits Ansaaten, auf seine zweite Heimstätte nach K. übersteig überzriedeln. (Abonnementgeld erhalten. — D. Red.)

Penzance. — Herr Nikolaus Kewel berichtet, daß in Penzance am 5. Januar die Schule eröffnet worden ist. In derselben werden von einer Lehrerin 25 Kinder unterrichtet. Die Eltern sind jetzt mit den Schulverhältnissen sehr zufrieden.

Erzählung. — Eine recht traurige Mitteilung habe ich heute zu machen. Mein Nachbar Herr Georg Klein, der im Jahre 1912 von hier nach Mariabill übergesiedelt ist, hat innerhalb weniger Wochen drei Kinder verloren, und am 2. Dezember letzten Jahres ist ihm auch noch sein treues Weib durch den Tod entzogen worden, mit der er 22 Jahre glücklich zusammengelebt hatte. Sie war 38 Jahre alt. Außer ihrem trauernden Gatten hinterläßt sie noch fünf Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren. Herr Klein dankt allen für das herzliche Beileid.

Andy Marfel.

Dilke. — Die Weihnachtsfeier- tage sind hier gut verlaufen. Am ersten Weihnachtstage hatten wir in Goldsift um 11 Uhr Morgens Gottesdienst, und um 5 Uhr Nachm. war Kinderfest. Nach dem Kinderfest waren wir noch ein paar Stunden im Hause des Herrn Karl Steinbauer. Mit bestem Gruß.

Ein Leser.

Ofterwed, 23. Jan. — Dem Editor und seinen Lesern die Gesundheit im neuen Jahr wünschend, schicke ich Ihnen etwas verspätet den Betrag von \$2.00 für den alten und neuen „Courier“, und wünsche, daß der „Courier“ mit gutem Lesestoff angefüllt ist.

Von hier ist zu berichten, daß wir gegenwärtig kaltes Wetter haben.

Trotz der Kälte herrscht hier noch unter den Schweinen die Cholera, infolge dessen sind und Johann Braun ohne Ausnahme sind. Der Inspektor ist hier tätig und hat noch mehr Schweine unter Quarantäne gestellt.

Mit Gruß. Wilhelm Siemens, P. O. Warman, Sask. Vor 35.

Alt und Jung von Rheumatismus geheilt.

Alle alte Personen haben Rheumatismus so lange gehabt, daß er ein Teil ihres täglichen Lebens geworden ist. Sie erwarten ihn und glauben, daß es keine wirkliche Heilung dafür gibt. Die Kuhn Remedy Company, deren Offerte in dieser Zeitung erscheint, bittet alle solche Personen eine frei Flasche von Kuhn's Rheumatic Remedy zu versuchen und selber darüber zu urteilen. Sie bieten eine Dollar Flasche dieser Medizin frei zum Versuch an, sobald jede Person mit altem chronischen Rheumatismus es versuchen kann und sehen wie dies Heilmittel für junge Leute sowohl wie für alte wirkt. Sie fragen niemanden eine Flasche zu kaufen, bis sie eine freie Flasche haben, und selbst gesehen haben, daß dies ein wirkliches Heilmittel für Rheumatismus ist, welches ganz anders wie die gewöhnlichen schwachen Mischungen, süß riechenden Einkuren, gefärbten Pulver oder Zucker Pillen ist. Es hat Tausende geheilt und heilt heute jeden Tag.

Folgender Brief von einem Leser dieser Zeitung zeigt, was das Heilmittel tun kann.

Vaird, Sask. — „Ich habe eine Flasche von Kuhn's Rheumatic Remedy gebraucht, und finde, daß ich keine Medizin mehr brauche, da diese eine Flasche mich geheilt hat. Ich empfehle diese Medizin jedermann, der an Rheumatismus leidet, denn es wird in anständigen und ehrlichen Wege angeboten.“

D. Isaac Vaird, Sask. Kuhn's Rheumatic Remedy ist aus Gegengiften gegen rheumatisches Gift zusammengesetzt und hat seinen Wert über zwanzig Jahre in erfolgreichen Heilungen erwiesen. Es ist schnell in seiner Wirkung und zeigt in wenigen Tagen Resultate, denn

es beruht auf dem richtigen Prinzip zur Heilung des Rheumatismus — indem es das Gift aus dem Blute treibt. Letzt die Versuch Offerte, mit der Leberdrüse „Rheumatismus“ und löst Euch sofort eine freie Flasche kommen.

Von der Herberter Post

Herbert, 25. Jan. — Der Postinspektor in Moose Jaw hat auf meine wiederholten Beschwerden verfügt, daß die Schalteröffnungszeiten auf dem Postamt in Herbert nie länger als eine halbe Stunde unterbrochen werden darf, um den Beamten Zeit zu lassen, die vom Belten und Osten einlaufende Post schneller fortzueren zu können. Diese Verfügung hat rückwirkende Kraft bis zum 29. Dezember v. J. Bisher war der Schalter oft bis zwei Stunden am Vor- und Nachmittags geschlossen, und vor demselben drängten sich die zahlreichen Männlein und Weiblein und warteten geduldig, bis es dem Postbeamten gefällig war, den Schalter hochzuschleichen. Diese Art der Befehlsweise ist verwerflich. Die Post ist eine öffentliche Institution und moderne Wohlfahrtseinrichtung, welche in der ganzen zivilisierten Welt der strengsten Kontrolle seitens der Behörden unterliegt und die Postbeamten sind Diener der Öffentlichkeit, nicht umgekehrt. Weil in Canada die Behörden manchmal nicht nur etwas, sondern sehr sehr viel, so wie wir Justizlenker und denkbare wie Kaufleute, so erlauben sich die unteren Extremitäten des Verwaltungskörpers oft Luftsprünge, die ihnen teuer zu stehen kommen mögen, wenn sie dafür richtig zur Rechenschaft gezogen würden. Denn will Canada nicht Gefahr laufen, vor der Rufe der zivilisierten Länder gerichtet zu werden, so muß es vor allen Dingen seine Postverwaltung sauber halten. Und das wird es auch tun, wenn der nötige Dampf und Druck von unten nachfließt. Es gibt keine Regularien im Postdepartement, welche ein zeitweises Schließen während der Stunden zwischen 8 Uhr morgens und 7 Uhr abends rechtfertigen würden, und wo solche Zustände bestehen, dort sind sie eben ungesund, und werden entweder aus derbekehrter Scheu oder aus Dummheit stillschweigend geduldet.

Sollte mir die halbe Stunde, welche der Postinspektor jetzt erlaubt, ein einziges Mal lästig werden, dann werde ich Schritte tun, sie ebenfalls aus der Welt zu schaffen; denn sie hat nur in der Rücksicht des Postinspektors ihren Ursprung, nicht in irgend einer bestehenden Verfügung. Da, wie gesagt, die Verfügung des Postinspektors bis zum 29. Dezember 1913 zurückwirkt, so würde der Beweis, daß in dieser Zeit länger wie eine halbe Stunde geschlossen war, schon ein energisches Einschreiten der Postinspektion zur Folge haben müssen. Ich selbst habe nur Beweise in der Hand, welche vor dem 29. Dezember fallen. Am 17. d. M. war ich auf dem Postamt um 4 1/2 Uhr und fand es wieder geschlossen. Da ich schon gewohnt bin, zwei Stunden warten zu müssen, so kam ich erst um 6 1/2 Uhr wieder und kann nicht sagen, wie lange an diesem Tage geschlossen war. Aber als ich unser „Maiter of the Post“ noch in seinem angemessenen Rechte glaubte, ist mir einmal das Stärkste passiert, was einem wohl in einem zivilisierten Teile der Welt passieren kann. Ich kam um 5 1/2 Uhr zur Post — geschlossen; dann um 5 3/4 — geschlossen; dann um 6 Uhr — geschlossen, und schließlich um 6 1/2 Uhr — offen. „Eine Money Order über \$1.50!“ — „No Money Order alter 6 o'clock!“ — „Ich war vor 6 Uhr dreimal hier!“ — „Can't help it!“ — Da die Express Offerte geschlossen war, mußte die Abwendung des Geldes einen Tag verschoben werden. — Ein Postmaster, der sich solche Sachen erlaubt, muß seine Leute gut kennen. Das Betragen der öffentlichen Beamten in einer Stadt ist ein untrüglicher, sicherer Maßstab für die Bestimmung der Kulturhöhe der betreffenden Stadt, und in dieser Verbindung möchte ich erwähnen, daß auf der C. P. R. Station auch nicht alles so ist, wie es sein soll. Die Beamten betragen sich immer so, wie es die Mehrzahl vom Publikum verdient. Es kommt uns in Ontario manchmal vor, daß hier und da ein „zäher Engländer“ eine Gastrolle gibt, aber „zähme Deutsche“ haben wir dort nicht so viele wie in Herbert.

Vielleicht hilft beim Herberter Postmeister einmal eine Petition an den Postmaster-General in Ottawa, wenn es sich nicht inzwischen ändern sollte; Material für eine solche Petition ist ja schon genug da.

Karl Karger.

Roosomin, 24. Jan. — In Ihrer Zeitung habe ich wiederholt gelesen, daß eine deutsche Einwanderung nach Canada sehr erwünscht und im deutschen Interesse liege. Das er-

ste glaube ich auch, nämlich daß eine deutsche Einwanderung nach Canada sehr erwünscht ist. Ich las dies für im „Winnipeg Telegram“, die dem deutschfeindlichen Blatt, und wenn dieses sich sogar verteidigt, eine deutsche Einwanderung zu empfehlen und sich erfreut zeigt, wenn es hört, daß eine deutsche Kolonie in Saskatchewan gegründet werden soll, dann muß der Deutsche doch etwas wert sein und einen guten Bürger abgeben, was wir sonst oft nach den Neuherungen des genannten Blattes kaum glauben können.

Aber liegt es wirklich im deutschen Interesse, eine Einwanderung nach Canada zu empfehlen? Lassen Sie uns die Sache mal gerade so nehmen, wie sie ist. In den Augen der Canadianer und überhaupt der englisch-sprechenden Bevölkerung sind wir Deutsche doch nur „foreigners“. Sie dulden uns, weil sie uns brauchen, weil wir gute „settlers“ machen, weil wir die Gegend des Landes adeln, aber das ist auch alles. Verlangt der Deutsche mehr Rechte, dieselben Rechte oder nur ungleichere, dieselben wie der Franzose sie hat, dann erhebt sich sofort ein großer Lärm in den englischen Zeitungen, und oft kriegt dann auch der Deutsche beschreiben in seine Behauptung zurück.

Allerdings haben die letzten Jahre auch darin etwas Wandel gebracht, und mit großem Interesse lese ich die diesbezüglichen Stellen im „Courier“, aber es sind doch nur einige wenige, die sich bis jetzt öffentlich dem Deutschtum angeschlossen haben. Wenn wir lesen das Saskatchewan Bevölkerung zum 3. Teil deutsch-sprechenden Ursprungs ist, ist es doch nur immer ein kleiner Prozentsatz, der wirklich etwas für's Deutschtum tut. Wie der deutsch-canadische Proband vor ungefähr einem Jahre geründet wurde, habe ich mich sofort angeschlossen; ich denke auch, daß das eine Jahr uns etwas gebracht hat, aber trotzdem glaube ich nicht, daß das Deutschtum hier je viel bedeuten wird. Der Deutsche geht im Engländerland zu schnell verloren, das leben wir in den Vereinigten Staaten, selbst wenn der Deutscher Amerikanische Nationalbund auch 1,000,000 Mitglieder zählt, so ist das doch nur eine geringe Zahl im Verhältnis zu den Millionen Deutscher, die im Laufe der Jahre die Vereinigten Staaten zu ihrer Heimat machten.

Anders ist der Deutsche in Südamerika; dort sind deutsche Schulen, deutsche Seminare, deutsche Universitäten, große deutsche Kolonien, und die deutsche Sprache seit langer Zeit gepflegt worden ist. Eine Spende für die deutsche Luftschiffahrt wurde dort gesammelt, der Finanzminister Brasilens ist deutscher Ursprungs, der deutsche Handel blüht in Südamerika, aber wie ist es hier? Wird es jemals dahin kommen in Canada, wie Südamerika es jetzt schon hat? Ich glaube es nicht. Die englisch-sprechende Bevölkerung wird alle Hebel in Bewegung setzen, daß der Deutsche hier nie eine Rolle spielen wird, selbst die deutsche Sprache wird ausgerottet werden, wenn der Engländer es erreichen kann; lesen wir doch jetzt schon hier in den hiesigen Zeitungen, daß selbst da, wo die Eltern Deutsch sprechen, die Kinder nicht, sowie sie unter sich sind, der englischen Sprache bedienen, und die englischen Zeitungen nennen das einen großen Erfolg. Aber selbst, abgesehen von diesem allein, was bietet Canada dem Deutschen? Wie viele junge Leute würden wir oder umkehren, wenn sie könnten, aber sie geben „drüben“ ihre Stellung auf und kaufen ihr Billet vielleicht mit dem letzten Pfennig, den sie hätten, und deshalb müssen sie hier bleiben. Wie viele Tausende sind die hiesigen Winter ohne Arbeit und ohne irgendwelchen Verdienst. Es ist wahr, Canada ist ein großes Land und hat noch Raum für Millionen, aber abgesehen von dem „Farmer“ sind augenblicklich alle Gegend überfüllt, und nur im Sommer, d. h. die Zeit, wenn der Farmer alle Hände gebraucht, ist wirklich Mangel an Arbeitskräften. Aber sowie die Farmer im Herbst die Arbeit eingestellt haben, sind Tausende und aber Tausende ohne Beschäftigung. Und auch nicht jeder ist fähig auf der Farm zu arbeiten; oft sind diese jungen Leute aus den großen Städten wo sie in Fabriken und Büros gearbeitet; was bietet sich solchen? Im Sommer müssen sie auf die Farm um etwas zu verdienen, und im Winter haben sie nichts weiter als das, was sie sich im Sommer erübrigt haben.

Nach all' diesem kann ich wirklich nicht einsehen, wie eine Einwanderung Deutscher nach Canada so sehr erwünscht sein kann. Es kann nicht erwünscht sein im Interesse des allgemeinen Deutschtums, nicht im Interesse des Einzelnen, weil das Vorwärtskommen hier mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, besonders des langen Winters wegen, wo keine Arbeit ist, und das im Sommer Ersparte im Winter aufgebraucht

wird. Es ist also nur vielleicht im Interesse Canadas. Die Regierung will ja nur zu gerne die Einwanderung haben und der Deutsche ist gerade gut genug für sie.

Ich würde mich freuen, wenn jemand mir auf dieses antworten will, gerne höre ich eine andere Meinung und bin gerne bereit meine eigenen Ideen in dieser Sache aufzugeben, wenn ich sehe daß ich die Sache zu schwarz ansehe und daß wir Hoffnung haben dem Deutschtum eine bessere Zukunft zu geben und den Platz in diesem neuen Lande, der ihm von Rechts wegen gehört.

Eine Deutsche.

(Die augenblicklichen Verhältnisse auf dem canadischen Arbeitsmarkt sind allerdings sehr ungünstig, aber nicht nur für den Deutschen. Derzeitige Zustände treten in allen Ländern von Zeit zu Zeit ein, dürfen aber nicht als Maßstab bei der Beurteilung der Arbeitsgelegenheiten, welche ein Land bietet, angelegt werden. Handwerker, die der englischen Sprache nicht mächtig sind, würden wir nicht raten, in diesem Jahr, vor Beginn des Frühjahrs nach Canada auszuwandern.)

Je stärker die deutsche Bevölkerung in Canada vertreten ist, um so besser werden für sie die Aussichten sein, mit den Engländern auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Schon aus diesem Grunde liegt die deutsche Einwanderung im Interesse des hiesigen Deutschtums.

Für die meisten Einwanderer ist hier der Anfang sehr schwer, aber die Aussichten dortwärts zu kommen, sind hier, wenn man den nötigen Fleiß u. Ausdauer besitzt, größer als in den meisten Ländern. Die Organisation der Deutschen in der Provinz macht gute Fortschritte. Selbst Leute, welche diesem Unternehmen gleichgültig gegenüber standen, sind jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir die uns gebührenden Rechte nur dann bekommen können, wenn wir vereint dafür kämpfen. Die Generalleitung des Verbandes ist sehr überzeugt, daß derselbe am Ende dieses Jahres 5000 Mitglieder haben wird. Lassen Sie

sich wieder von sich hören. — D. Red.)

Herr Emil Hoffmann von Southey macht durch den „Courier“ darauf aufmerksam, daß Medicin hat, Alta., ein geeigneter Platz sei, wo ein deutscher Schuhmacher, sowie auch ein Sattler gute Geschäfte machen könnte. Nähere Auskunft erteilt gern der Unterzeichnete:

Theodor Hoffmann, 257 Bridge St., Medicine Hat, Alta.

Beny Butt, 20. Jan. — Die Art und Weise, mit der wir Sozialdemokraten unseren Standpunkt vertreten, scheint unseren Freund etwas unangenehm zu berühren. Da er seinen vor kurzem gemachten Anschuldigungen nichts hat austrichten können, verfuhr er durch seinen Brief vom 2. d. M. unsere Abhandlungen von der lächerlichen und verächtlichen Seite anzusehen. Unter anderem, verprügelt er, die rote Flagge als Warnungssignal aufzuhängen, feine ganze Weisheitslehre aufzukramen und aus alten Schmökern gewisse verwogene Aeußerungen, nun selbst — seines eigenen Respektes-gemäß — nachzuklappern, weil er es stets für das Beste hält, etwas verdamnungswürdiges gegen den Sozialismus zu verbreiten. In der Tat behaupten wir „wohdesten“ S., daß er stets nur „widernatürlichen Schritt“ der sich dem Sozialismus bevor seiner Läuterung gestellt hatte, als würdige Proben aufzuzeigen vermag. Da er Bezug nimmt auf die Vorwürfe des S. tut es uns herzlich leid, daß es an dieser Stelle verhaft ist, ihm zum Vergleich mit geschichtlich dokumentarischen Beweisen anderer Vorwörter zu dienen. Vielleicht könnte man von ihm auch erwarten, mit der Tatsache bekannt zu sein, daß der S. des 20. Jahrhunderts sich bedeutend geläutert, daß er heutzutage den Geistescharakter des Anarchismus, der ihm früher anhaftete, verloren hat. Wenn gibt es auch heute noch eifrige Schwärmerisch veranlagte Naturen, die im Bewußtsein unnötigen Aufwands, sich ihres unüberwältigenden Gefühls durch gereizte und heftige

Ausprüche Luft zu verschaffen suchen; jedoch wird diese letztere Art von der großen Masse der S. nicht mehr ernst genommen, da diese unbedingt eine friedliche Lösung der sozialen Frage herbeizuführen wünschen. Unser Antagonist hat zweifellos die Idee, daß der S. nur ein dergestalteter und fertiger Plan ist, der auf Betreiben von einigen dazu befähigten Leuten in Wirkern festgelegt wurde, um als unumstößliches Muster zu dienen; das Letztere ist jedoch nicht der Fall, vielmehr ist der S. nur eine soziale Entwicklungstheorie, wogegen gleich wir die Grundzüge, die Karl Marx aufstellte, als Wahrheit anerkennen.

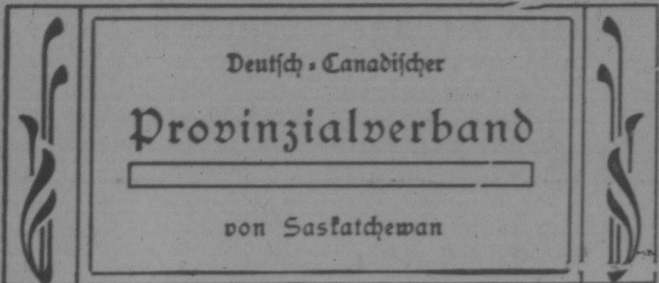
Der Schreiber führt unter anderem auch den Namen „Debs“ an, der seiner Ueberzeugung zufolge, auch einer von den „Roten“ sein soll; ich wünschte, er hätte den Artikel „Eugene V. Debs's Message to the Little Children“, der eine volle Seite der Reichsnummer des „Appeal to Reason“ einnahm, gelesen, vielleicht hätte er dann seine Meinung über ihn geändert.

Es sollte unsern Freund auch interessieren zu erfahren, daß ein hervorragender S. in Belgien, Henri de LaFontaine, in diesem Jahre den „Nobel Friedenspreis“ erhalten hat, in der Tat haben wir S. stets behauptet, daß wir das einzige Mittel besitzen, um den Weltfrieden herbeizuführen und überhaupt den Krieg abzuschaffen.

Den Ausführungen unseres Freundes nach ist der internationale S. snallrot; als Antwort geben wir euphemistisch die Erklärung, daß er mit dem hochgeringen Profitsystem des Kapitalismus verglichen, weit ist, wie die Unschuld. Dem Letzteren verdanken wir zum allergrößten Teil das große Elend in der Welt und solange es dem Vergnügen macht, aus Bagdier und Gerschicht dem Mammom nachzujagen und den Charakter, nach dem der Mensch eigentlich wohl eingeschätzt werden sollte, dem Gold unterordnet, ist dem Arbeiter, Produzenten u.s.w. die persönliche Kontrolle verlagert über die reichliche

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Wer hilft uns? Neue Leser für den "Courier" gewinnen. Da ein jeder Leser unserer Zeitung gewiß gern sein Bestes dazu beitragen wird, um die Leierzahl seiner Lieblingszeitung vergrößern zu helfen und da ein jeder Mit- arbeiter an diesem guten Werke seines Lohnes wert ist, so haben wir für Gewinnung neuer Leser einige nützliche und auch lebenswerte Prämien ausgesetzt. Für Gewinnung eines neuen vorauszahlenden Lesers: 1. Regina Zyklon Souvenir-Buch in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm quer durch die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zusenden. 2. Das Ende der „Titanic“ am 15. April 1912 Eine Schilderung der furchtbaren Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltigste Unglück in der Geschichte der Seeschiffahrt. Für Gewinnung von zwei neuen vorauszahlenden Lesern: 3. Eine wirklich gute Stahlschere mit den Worten „Abonniert auf den „Sask. Courier“ eingraviert, direkt von Deutschland importiert, ein unentbehrliches Handwerkszeug für jede Hausfrau. 4. Ein vortreffliches und starkes Taschenmesser mit zwei Klingen, mit derselben Eingravierung wie die der Schere, ebenfalls von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben. Wenn es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese Prämien auch einzeln gegen Einzahlung von 35c einschließlich Porto, für Messer oder Schere, und 50c, einschließlich Porto, für Titanic, oder Cyclone Buch, erhalten. Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfolg schon nicht ausbleiben. Man abressiere: Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd. Box 503, Regina, Sask. Neue Leser: Name, Post-Office, Ramy, Post-Office. Nicht-Leser: Name, Post-Office, Ramy, Post-Office. Einliegend \$..... Prämie Nr.....



Deutsch-Canadischer

Provinzialverband

von Saskatchewan

Aufforderung!

Die Schatzmeister der einzelnen Ortsgruppen werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge (25 Cents pro Mitglied) und freiwillige Beiträge für den Organisationsfond an den Schatzmeister der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn Frank Dummer, P. O. Box 683, Regina, Sask., zu richten.

Bergeht den Organisationsfond nicht! Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Am Donnerstag den 29. Januar hielt die Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan im Bon's Hotel unter Vorsitz des Präsidenten Theodor Schmitz eine Sitzung ab, welcher die nachstehenden Mitglieder bewohnten: Vize-Präsident, Carl Molter; Sekretär, J. R. Kuffel; Schatzmeister, Frank Dummer; Fris Bringmann, als Beirat für Regina, und Organisator, Conrad E. Gumann.

Erste Konvention des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan 25. und 26. März in Regina

werden dringend ersucht, alle in der Druckform enthaltenen Punkte einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und eventuelle Änderungsanträge zwecks Vorlegung auf dem in Kürze stattfindenden Delegatentag zu formulieren. Die Mitgliedskarten für 1914 gelangen in dieser Woche zur Verteilung, weshalb wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Schritt-für-Schritt bei Ausbändigung derselben an die Generalleitung abzuführenden Betragserhebungen müssen. Jeder Ortsgruppe wird eine bestimmte Anzahl dieser Karten zugesandt, über deren Verabreichung ein Bericht des Schriftführers auf dem Delegatentag vorgelegt werden muß.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan Beitritts-Erklärung Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan. Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei. Name: P. O.:

ringte Luft jetzt, durch den Reizen zu springen, etwa zu tanzen oder andere Dinge mit sich vornehmen zu lassen, die das schaulustige Publikum entzücken. Er liebt weder die Kunst noch die grelle Beleuchtung, die man an solchen Schaulustenden ihm in der Auge scheinen läßt. Es sei ein Eingreifen in die Rechte des geäußerten Interesses, wenn man es zu den Dienstleistungen abrichte. Dem beider Anwalt wurde mitgeteilt, daß die Arbeit liebte, die sie verrichten mußten, aber hier hatte der Anwalt die Möglichkeit im Auge, während der Löwe nur den Schaulustenden diene. Nun will der Tierhändler durchgehen, daß der Löwe nicht mehr als zehn Stunden täglich arbeiten dürfe, ein Löwe aber, der schon am Tage zehn Stunden gearbeitet habe, soll in der Nacht in Ruhe gelassen werden.

lert haben, daß dieser in seinen Jugendjahren das Theoremium zu Wien besucht hat und dort ein Mitschüler eines nahen Verwandten von ihr war. Sie trat zuerst in den Harem des Aghas, wurde dann später Mohammedanerin und als „Gobedabanem“ rechtmäßige zweite Gemahlin. Als im Januar vorigen Jahres ihre Mutter zu Budapest starb, eilte sie an deren Sterbelager, kam dann noch einmal nach Kairo zurück, begab sich aber im Februar wieder nach Wien und war dort nachher, wegen einer angeblich schweren Erkrankung, in einem Sanatorium. Den Boden Kairo, das sie seitdem nicht wieder betreten. Es heißt, der Agha, der unglücklich von seiner letzten Ehe getrennt ist, habe sich während dieser Zeit verheiratet, nämlich, die schöne Magharin, eine geborene Magharin ist und außerdem eine

Feuilleton

„Der geizige Kaiser.“ — Die Kaiserin Wilhelm im letzten Sommer während seiner Nordlandfahrt alte silberne Gegenstände von einem norwegischen Bauern kaufte, darüber der alte norwegische Zeitung „Witander“ folgende Geschichte: Im letzten Sommer, als Kaiser Wilhelm mit seinen Kriegsschiffen im Sognefjord lag, kam ein norwegischer Bauer aus dem Saeterdal, der im Lande umherzog und alte silberne Gegenstände aufkaufte, auf das Kaiserliche Schiff. Er hatte oben in Saeterdal eine alte silberne Stange mit vielen Gravierungen von ganz besonderer Schönheit erworben und war der Ansicht, daß dies etwas für Kaiser Wilhelm sein müsse.

Das es noch immer Menschen gibt, die in einem noch nicht gänzlich erlöschenden Spiritusapparat neues Brennmaterial hinzuziehen, ist bei der in den Zeitungen tagtäglich konstatierten Menge von auf diese Weise entstandenen Unglücksfällen kaum zu glauben. Ein Haushalt, in dem es gestattet wird, die Petroleumlampe erst zu einer Zeit, wo bereits künstliches Licht nötig ist, zu reinigen und auszufüllen, oder gar Gegenstände mit Benzin zu waschen, ist überhaupt kein Haushalt, sondern auf gut Wienerisch gesagt: „a schlamperte Wirtschaft!“

Huck & Kleckner Gemischte Warenhandlung, Saskatoon. In Anbetracht der guten Ernte, haben wir große Einfäufe in Herbst- und Winterwaren gemacht. Wir ersuchen alle unsere Kunden, die neu-angekommenen Waren zu besichtigen. Besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf unsere vielen Herren-Jackcoats, Kleiderstoffe, Winter-Unterzieher, Schuhschuhe, Männer Anzüge, Hübel und besonders hohen Niederländische Hübel.

Huck & Kleckner Ribant, Saskatoon. Stets frisches Fleisch und gute deutsche Wurst. Rudolf Wittner Deutscher Fleischer u. Wurstmacher Regina, Sask. 1530 Jehnte Ave., Kargang-Block. Telephon 3645. Räßige Preise. Frische Butter und Eier am Lager.

Importierte Oesterreichische und ungarische Waren: Esgebiner Schokolade 1 Pfund 80, Rosen-Paprika 1 Pfund 75c, König-Paprika 1 Pfund 70c. Escherich'scher Tabak: Feinster Türlicher, feinstes Herzogin, türkischer, Dalmatiner, reiner Herzogin (17c), mittelgroßer türkischer (18c) usw. M. Kleckner Barber-Shop und Eign-Gloss 207 Bogen Street und 14th St. Winnipeg, Man.



Verurteilt Euch nicht mehr über Kopfgeräusche und erlaucht Hilfe... Schneidet diesen Kupon aus...

Widmet Ihr nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

Widmet Ihr nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

WORLD FAMOUS SCIENTIFIC... Dr. Andrew Wilson, Dr. Gordon Stables and Dr. W. Pascelles Scott...

ECZEMA... Sie ihn in Ihrem Hause versucht? Sendet den Kupon und empfangt freie Probe...

ZAM-BUK THE GREAT HERBAL HEALER... Schädelt frei! Sendet diesen Kupon mit einer Zeitung...

Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die... Über diesen nicht gern Euren Zeit wie die...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

ZAM-BUK THE GREAT HERBAL HEALER... Schädelt frei! Sendet diesen Kupon mit einer Zeitung...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Große Landeröffnung im südlichen Florida... Ein der letzten Trümpfe im Süden...

Aus Alberta... Canrose, 20. Jan. — Ich möchte Ihnen...

Aus Quebec... Armagh, Bellechasse, Quebec, Quebec Courier...

Wente gesucht sofort... um sich für die Sommerarbeit vorzubereiten...

Omar School of Trades and Arts... 447 Main Str. Winnipeg, Man.

Wente gesucht sofort... um sich für die Sommerarbeit vorzubereiten...

Wente gesucht sofort... um sich für die Sommerarbeit vorzubereiten...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Kirchliche Nachrichten... Regina: St. Mary's Kirche (rom.-katholisch)...

Ans canadischen Provinzen

Saskatchewan

Kostern und Umgegend.

Gegen die Wahl des Herrn John Wintemeyer zum Councillor in D. v. 4 der ländlichen Municipalität Kostern No. 403 ist Protest eingelegt worden, und zwar von F. B. Genschel, dem unterlegenen Kandidaten. Herr Wintemeyer hatte mit 2 Stimmen Mehrheit über Herrn Genschel und Herrn Isaac Goeben gesiegt. Die Verhandlung findet am 10. Febr. vor Richter Daak aus Prince Albert in der Stadthalle in Kostern statt. In dem Protestschreiben wird erklärt, daß bei der Wahl verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Da er mit eigenen Geschäften zu sehr überladen ist, hat Herr F. B. Siemens seinen Posten als Sekretär-Schachmeister der Deutsch-englischen Akademie niedergelegt. Sein Nachfolger ist Herr Wm. Kempel.

Die Herren Wm. Rothschmidt, Ludwig Schröder und August Lehmann sind zu Verwandten nach Nauzen, Sask., gefahren, wo sie sich eine Woche aufzuhalten gedenken.

Silberne Hochzeit.

Air d. — Im Bekken einer großen Anzahl Gäste konnten am Dienstag letzter Woche Herr und Frau David Epp das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Die Feier fand auf der 4 1/2 Meilen südwestlich von Laird gelegenen Farm des Jubelpaares statt. Verschiedene Anreden wurden von den anwesenden Geistlichen gehalten, während der Chor der Rosemont Kirche mehrere Lieder vortrug.

Herr und Frau Epp, die beide in Ruhland geboren sind, leben schon 21 Jahre auf ihrer jetzigen Farm. Nur wenige Monate haben sie sich in Manitoba aufgehalten und siedelten dann in 1892 nach dem Laird Distrikt über. (W. T. H.)

Herr Isaac Bergen, der an Augenentzündung schwer erkrankt war, befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Pastor Max Richter ist mit seiner Gattin nach Reudorf übersiedelt, wo er die lutherische Kirche (General Konzil) übernehmen wird. Sein Nachfolger in Stone Hill ist Pastor A. Turheim, der in North Battleford tätig war.

Durch die Grundeigentümer Firma Epp-Friesen hat Alfred Adrian von Korum Giesbrecht eine halbe Sektion Land, sechs Meilen südlich von Laird gekauft. Der Kaufpreis betrug \$25 per Aker. Herr Giesbrecht nahm eine Birtelsektion, 5 Meilen südlich von Blaine Lake, in Tausch.

Banda. — Ein wohlhabender galtscher Farmer namens Anton Natagowski, der ungefähr 14 Meilen von hier wohnt, wurde unter der Anklage, sich an seiner jungen Schwägerin vergreifen zu haben, dem Gericht überantwortet.

Zur Förderung der Viehzucht.

In der letzten Session der Legislatur von Saskatchewan war die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von \$500,000 zur Förderung der Viehzucht in der Provinz genehmigt worden, woraufhin livestock Commissioner C. Smith die Bestimmungen ausgearbeitet hat, auf Grund deren diese Summe verausgabt werden soll. Die Bestimmungen besagen, daß dieses Geld dafür verwendet werden soll um reinerzogene männliche Rindvieh, Schafe und Schweine und außerdem erkrankte weibliche Tiere in die Provinz zu bringen. Dieses Vieh wird an Farmer entweder für Bargeld verkauft, oder man muß eine Anzahlung machen und erhält dann für den Rest des Kaufpreises Kredit. Der Kredit darf im höchsten Maße nur 75 Prozent des Verkaufspreises betragen. Die Regierung berechnet dem Käufer nur den Einkaufspreis einschließlich der tatsächlichen Kosten, und die Zinsen bei Kreditverkäufen sind äußerst niedrig.

Der Einkauf der Tiere erfolgt mit der größten Sorgfalt durch Soauperständige, und der Käufer ist verpflichtet, das betreffende Tier bei seiner Ankunft auf der von ihm bestimmten Vakzination sofort in Empfang zu nehmen. Ist das Tier auf Kredit gekauft, so darf der Brand, welches dasselbe trägt, in keiner Weise abändert werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von \$50.00 bis \$300 bestraft.

Alle Applikationen für Rindvieh für Zuchtzwecke, das in 1914 geliefert werden soll, müssen bis zum 1. Mai dieses Jahres an den Livestock Commissioner eingereicht werden. Nach die-

sem Datum eingereichte Applikationen werden auf keinen Fall angenommen.

Applikationen für Schafe und Schweine beider Geschlechter werden bis zum 15. Oktober dieses Jahres entgegengenommen.

Alles Rindvieh, welches vom Osten gebracht oder importiert wird, wird genau untersucht und muß frei von Tuberkulose sein. Nur gesunde Tiere werden geliebert, soweit sich das durch Untersuchung feststellen läßt, jedoch wird die Regierung dafür keine Garantie übernehmen.

Um Vieh auf Kredit kaufen zu können, muß ein Farmer ein Aktionär oder Patron einer von der Regierung betriebenen Molkereien sein, oder ein Mitglied eines landwirtschaftlichen Vereins, oder ein Mitglied einer Getreidebauers Vereinigung, oder ein Aktionär einer Vereinigung, welche die Hebung der Viehzucht oder des Viehmarktes bezweckt. Selbstverständlich muß eine betrieblige Vereinigung unter dem Gesetz betreffend landwirtschaftliche Genossenschaften inorporiert oder organisiert sein.

Erst dann wird Vieh auf Kredit geliefert, wenn die Organisation, zu welcher der Applicant gehört, befähigt hat, daß derselbe durchaus zuverlässig ist.

Ohne schriftliche Erlaubnis des Deputy Landwirtschaftsministers, u. solange die Schuld nicht bezahlt ist, darf Vieh, welches auf Kredit gekauft wurde, unter keiner Bedingung verkauft oder transportiert werden.

Das Landwirtschaftsministerium behält sich das Recht vor, alle auf Kredit gekauften Tiere, sowie deren Ställe und Futter zu inspizieren. Staatliche Inspektoren werden diese Prüfungen vornehmen, und es wird erwartet, daß dieselben bei ihrer Arbeit in jeder Weise von den Käufern unterstützt werden.

Produktionskosten verschlingen Profit

Aus dem Bericht der Kgl. Kommission, welche im Januar 1913 ernannt wurde, um Mittel und Wege zu finden, durch welche dem Saskatchewan Getreide eine bevorzugtere Stellung auf den europäischen Getreidemarkten verschafft wird, hat am 20. Januar dieses Jahres der Regierung von Saskatchewan das Ergebnis ihrer Untersuchung in Form eines Berichtes unterbreitet. Einer der wichtigsten Punkte für unsern Farmer ist in diesem Berichte die Statistik, welche die Kosten der Produktion des Weizens während der letzten 5 Jahre zeigt.

Aus der Statistik geht hervor, daß die Produktionskosten seit 1909 um 12.15 Prozent zugenommen haben, da in dieser Zeit die Preise für alle Materialien einschließlich der Kosten des Bodenunterbaues gestiegen sind. Auf der anderen Seite ist aber der Preis (im Durchschnitt), welchen der Farmer für seinen Weizen erhalten hat, von Jahr zu Jahr gefallen. Die Durchschnittspreise waren:

1909 ... 81.15 Cent per Bushel
1910 ... 76.16 Cent per Bushel
1911 ... 74.15 Cent per Bushel
1912 ... 69. Cent per Bushel
1913 ... 66.18 Cent per Bushel

Ein eingehendes Studium der Produktionskosten in verschiedenen Teilen der Provinz hat ergeben, daß sich dieselben im Durchschnitt auf 62 Cents belaufen (bis zu dem Augenblick, wo der Weizen in den Wagen an einer ländlichen Station verladen ist). Daß unter dergleichen Verhältnissen die Weizenproduktion für den Farmer nicht mehr gewinnbringend ist, dürfte wohl jedem einleuchten.

Butterproduktion um 1000 Prozent zugenommen.

Seitdem unter den Auspizien der Regierung die Genossenschaftsmolkereien in Saskatchewan in 1907 eingeführt worden sind, ist die Anzahl derselben von vier auf elf gestiegen. In den letzten 6 Sommermonaten wurden in den 11 Molkereien 850,525 Pfund Butter hergestellt. Im Winter 1907-08 war nur eine Genossenschaftsmolkerei im Betrieb, welche 21,558 Pfund Butter produzierte, während im Winter 1912-13 neun Molkereien zusammen eine Produktion von 112,344 Pfund aufzuweisen hatten.

Dürfte mit dem Leben davonkommen

Reville. — Joe Sadden, der kürzlich bei einem Streit mit den Gebrüdern Sam und Allen Geder einen Schuß in den Kopf erlitten hat, liegt im Hospital in Swift Current zwar noch in kritischem Zustand darnieder, hat aber Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. Die beiden Brüder waren, wie bereits früher berichtet wurde, kurze Zeit nach dem Vorfall verhaftet worden, und bei

Zwei Frauen bewahrt vor Operation

Gasquelle in Gaulten.

Gaulten. — Einer Gasquelle in dem 112 Meilen nordöstlich von Regina gelegenen Gaulten, die schon vor 3 Jahren beim Brunnendrehen entdeckt worden war, wird jetzt endlich Beachtung geschenkt. Die Quelle befindet sich auf der Farm des Herrn A. N. Schwabed, der kürzlich in Regina war und mit Vertretern der Gaultener Gasgesellschaft über die Ausbeutung der vermutlichen Gasfelder konferierte.

Tot genesigt.

Springfield. — Ein schreckliches Schicksal hat William Grunnert, den zweitältesten Sohn von E. Grunnert, ereilt, als er sich mit einem Laßschiffen, auf welchem zwei Kinder verladen waren, auf dem Heimwege nach Springfield befand. Während er auf den Klufen stand, kam das Schiff plötzlich ins Rutschen und wurde gegen einen Abhang geschleudert. William wurde zwischen dem Abhang und dem schweren Schiffsboden eingeklemmt und getötet, ehe man ihm Hilfe bringen konnte.

In Lebensgefahr.

Fort Qu'Appelle. — Durch einen Brand, welchem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, wurde French Park, die 3 Meilen von Fort Qu'Appelle gelegene Residenz des verstorbenen Capt. French, vollständig zerstört.

Herr Maloney, der zweite Gatte der Frau French, wollte noch einige Werkzeuge retten, wurde dabei aber von Rauch überwältigt und wäre zweifellos verbrannt, hätte ihm sein Sohn nicht noch im letzten Augenblick durch ein Fenster auf die Straße hinausgeschleppt.

Liberal halten Versammlung ab

North Battleford. — Die North Battleford Liberal Association hat ihre Jahresversammlung abgehalten, die äußerst gut besucht war. In den verschiedenen Ansprachen wurde die Aufhebung des Jolles auf Nahrungsmittel und Herabsetzung des Schutzzoll auf mehrere andere Bedarfsartikel befürwortet.

Die Beamtenwahl hatte folgenden Ergebnis:

Ehrenpräsident, Hon. Walter Scott; Ehren-Vizepräsident, M. Finlayson, M.A., und J. D. Rolin, M.A.; Präsident, A. D. Fisher; Vizepräsident, D. S. Walter; Sekretär, Schatzmeister, A. T. Egan.

Exekutiv-Komitee: E. Adamson,

A. Brehaut, B. Cobb, W. S. Condon, C. E. Farnet, J. W. Faulds, W. A. Ferris, J. S. Galloman, J. G. G. van, Dr. Goodwin, M. Henderson, C. Hids, R. Jubinville, W. Kennealy, J. B. Langlois, B. Leslie, S. Maher, J. B. Miller, S. E. McRamus, A. M. Pantan, R. C. Prouse, V. H. Roy, J. D. Shepley, H. A. Stewart, J. W. Wright.

Vorträge über Milchwirtschaft.

Wie wir bereits seinerzeit berichtet haben, ist unter den Auspizien des Landwirtschaftsministeriums eine Vortragsreihe im Interesse der Farmer, welche sich der Milchwirtschaft widmen wollen, arrangiert worden. Der für diesen Zweck organisierte E. S. H. Farming Club wird an verschiedenen Punkten der C. T. P. und der C. P. A. halten, und zwar an der C. T. P.:

Cutarm Feb. 5; Jarbo Feb. 6; Inwater, Feb. 7; Bangor, Feb. 9; Fenwood, Feb. 10; Hubbard, Feb. 11; Atina, Feb. 12; Zosmin, Feb. 13; Kelliber, Feb. 14; Touchwood, Feb. 16; Punnich, Feb. 17; Quinton, Feb. 18; Raymore, Feb. 19; Late, Feb. 20.

An der C. P. A.:

Janzen Februar 4; Vanigan, Februar 5; Querness, Februar 5; Bickout, Feb. 6; Colanjan, Feb. 7; Rokomis, Feb. 9; Drafe, Feb. 9; Strafsburg, Feb. 10; Gowan, Feb. 10; Carl Grey, Feb. 11; Pulque, Feb. 11; Markins, Feb. 12; Souten, Feb. 12; Cupar, Feb. 13; Dorsart, Feb. 14; Epton, Feb. 16; Baccorres, Feb. 17; Abernethy, Feb. 18; Remberg, Feb. 19; Reudorf, Feb. 20; Oranjan, Feb. 21; Millaly, Feb. 23; Stockholm, Feb. 23; Dubuc, Feb. 24; Daycliff, Feb. 24; Esterhazy, Feb. 25; Rocanville, Feb. 25; Tantaloon, Feb. 26; Wehoun, Feb. 26.

Neues Heim für Heilsarmee.

Saskatoon. — Die Heilsarmee beschäftigt hier ein neues Heim zu errichten, das \$20,000 kosten wird. Wie verlautet, wird die Provinzialregierung \$5,000 dazu beisteuern, und der Stadtrat von Saskatoon wird ein Lebensgefäß aufstellen, welches die Stiftung von \$4000 vorzieht.

Durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. — Nachfolgend ihre eigenen Geschichten wiedergegeben.

Edmonton, Alberta, Can. — Ich denke, es ist nicht mehr als recht, wenn ich Ihnen für Ihren gütigen Rat, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu verschreiben, bestens danke.

„Als ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, war ich eine sehr kranke Frau, an Frauenkrankheiten leidend. Ich hatte organische Entzündung, und konnte weder gehen, noch stehen. Schließich mußte ich zu Bett, und die Ärzte sagten mir, ich müßte mich einer Operation unterziehen, von welcher ich aber nichts wissen wollte. Ein Freund riet mir Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound einzunehmen, und jetzt, nachdem ich drei Flaschen voll eingenommen habe, fühle ich wie eine neue Frau. Ich kann allen an Frauenkrankheiten leidenden Frauen Ihre Medizin bestens empfehlen. Ich nahm auch Lydia E. Pinkham's Leber-Pillen ein, und denke sie sind ausgezeichnet. Ich würde niemals ohne Pinkham's Medizin sein.“ — Frau Frank Embley, 903 Columbia Ave., Edmonton, Alta.

Der andere Fall.

Beatrice, Neb. — Kurz nach meiner Berichterstattung begann mich meine Pflichten wieder zu schmerzen. Zu Zeiten waren die Schmerzen so groß, daß ich es kaum mehr auszuhalten konnte. Ich konsultierte drei Ärzte, und jeder von ihnen wollte mich operieren, aber ich wollte es auf keinen Fall zulassen. Ich hörte was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für andere getan, und versuchte es auch. Nach dem Gebrauch von einigen Flaschen wurde ich wieder vollkommen hergestellt und bin von allen Schmerzen befreit. Ich bin in sehr guter Gesundheit und habe zwei Mädchen.“ — Frau W. E. Child, Beatrice, Neb.

In Lebensgefahr.

Woolf Jaw. — Mit knapper Not ist ein junger Mann namens Frank Hall, der in der Land Titles Office angestellt ist, dem Tod entgangen, als ein Gasolmotor explodierte. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß sogar ein in der Nähe stehender Kühenherd demoliert wurde. Durch herumfliegende Eisenstücke wurde Hall an den Beinen erheblich verletzt.

Manitoba

Kind erstickt.

Solmfeld. — Von ihrem Vater wurde die 15 Jahre alte Muriel Nicholby erstickt auf einem Zettel aufgefunden.

Das Kind hatte sich mit seinem 11jährigen Brüderchen in einem leichten Schlitzen auf der Heimfahrt von der Schule befunden, als das Gesäß plötzlich umstürzte. Das Pönnlein daraufhin mit dem Schlitzen weg. Am nächsten Morgen suchte der Krabbe, dem die Füße erkrankt waren, Zuflucht im Hause eines Nachbarn, konnte aber nicht abgeben, was aus seiner Schwelle geworden war. Wenige Stunden später wurde das Mädchen tot aufgefunden.

Holländische Kolonie.

Winnipeg. — Wie Herr und Frau W. J. Niskanen, die beiden von einem dreimonatigen Aufenthalt in Holland zurückgekehrt sind, bekannnt haben, beabsichtigt eine größere Anzahl holländischer Farmer sich in Manitoba anzusiedeln, da die Verhältnisse in Manitoba etwa dieselben seien sollen wie in Holland. Im Juli wird ein Sachverständiger von Holland nach Canada kommen, um an den landwirtschaftlichen Schulen Vorträge über holländische Farmmethoden zu halten.

Sieben Jahre Zuchthaus.

Winnipeg. — Das erste Urteil in Verbindung mit dem Ausbruch des viel genannten Banditen Kraichenko aus der hiesigen Polizeistation ist gesprochen, und zwar ist der Polizist Robert J. Reid, der sich für schuldig bekannt hatte, Kraichenko der Revolver und die Leine zur Flucht zuzuführen zu haben, zu sieben Jahren Zuchthaus, der höchsten zulässigen Strafe, verurteilt worden. Polizeirichter MacDonald deutete beim Verkünden des Urteils an, daß er bedauerlich keine schwerere Strafe über den Verurteilten verhängen zu können. Da derselbe Schwand über das ganze Winnipeg Polizeidepartement gebracht habe.

Strafgerichts Anwalt wird unter der Anklage, an der Verhaftung zur Verletzung des Banditen beteiligt gewesen zu sein, ohne Zustimmung von Bürgergeld für den Prozeß festgehalten.

Edmonton. — Nachdem sie mehrere Monate in Grand Forks, N. D. wegen angeblicher Verletzung der amerikanischen Einwanderungs-gesetze festgehalten worden waren, wurden fünf Oesterreicher, die ihren Wohnsitz in Winnipeg hatten, jetzt endlich wieder freigelassen und nach Canada abgeschoben.

Endlich freigelassen.

Winnipeg. — Nachdem sie mehrere Monate in Grand Forks, N. D. wegen angeblicher Verletzung der amerikanischen Einwanderungs-gesetze festgehalten worden waren, wurden fünf Oesterreicher, die ihren Wohnsitz in Winnipeg hatten, jetzt endlich wieder freigelassen und nach Canada abgeschoben.

Die fünf Oesterreicher hatten in der Nähe von Gretna gearbeitet, und wollten, als sie mit ihrer Arbeit fertig waren, nach Winnipeg zurückkehren. Zur selben Zeit kam ein amerikanischer Farmer, der ungefähr drei Meilen von der Grenze wohnt, nach Gretna, um nach Farmhülfe zu suchen. Es gelang ihm schließlich auch, diese fünf Männer für \$3.00 pro Tag zu mieten, und noch in derselben Nacht nahm er sie über die Grenze nach seiner Farm. Nachdem sie einen Monat lang für den Farmer gearbeitet hatten, wurden sie plötzlich von dem Einwanderungs-Inspektor wegen Verletzung des Gesetzes, betreffend ausländische Arbeiter, verhaftet, während der Farmer angeklagt wurde, ausländische Arbeiter nach den Vereinigten Staaten gebracht zu haben. Der Fall kam zur Verhandlung, und der Farmer wurde zu \$5.00 Geldstrafe verurteilt. Dem Arbeits-Departement schien diese Strafe jedoch zu niedrig zu sein, und so wurde durch dasselbe auf \$5000 Strafe und die Gerichtskosten geklagt.

Manitoba Redistributors Bill.

Winnipeg. — Premier Roblin reichte in der Legislatur von Manitoba eine Redistributors Bill ein, durch welche die Provinz in 49 Wahlbezirke eingeteilt und die Abgeordneten in der Legislatur um 10 vermehrt werden. Winnipeg wird zwei neue Sitze erhalten, indem die Stadt in 3 Bezirke eingeteilt wird, von denen jeder 2 Mitglieder erwählt. Norden und Neuland sind vereinigt, ebenso Brandon und South Brandon. Drei neue Sitze sind für Neu Manitoba vorgesehen.

Alberta

Fordern Stimmrecht für Frauen

Lehighbridge. — Bei der Jahreskonvention der Vereinigten Farmer von Alberta wurde eine Resolution angenommen, sowohl das Dominion als auch das Provinzialparlament zu ersuchen, den Frauen das Stimmrecht zu erteilen. Ferner wurde beantragt, Genossenschafts-Eingangsgebühren für Maschinen, Bauholz und andere Bedarfsartikel zu erichten und zwar durch Vermittlung der Farmers Co-operative Elevator Co. oder der Grain Growers Grain Co.

Die Vereinigten Farmer haben außerdem beschlossen, die Dominion Regierung aufzufordern, die natürlichen Süßwasserquellen den Provinzen zu übertragen.

Medicine Hat. — Die Medicine Hat Pure Milk Co. wird in den nächsten Tagen an der Toronto Str. und Macleod Trail mit der Eröffnung eines Geschäftes beginnen.

„Winnipeg“: sie vom 1. März an eine Molkerei betreiben wird. Das Gebäude wird mit den neuesten Maschinen ausgestattet werden, sodas Medicine Hat in Zukunft auf reine, gute Milch und Sahne rechnen kann.

Neue Fuchsfarm.

Winnipeg. — Eine Anzahl Einwohner von Bettaswin haben eine Gesellschaft gegründet, die unter dem Namen „The Northern Alberta Fox Co.“ bekannt sein wird, und welche es sich zur Aufgabe machen wird, Füchse zu ziehen, kaufen und verkaufen.

Drei Jahre Zuchthaus.

Medicine Hat. — Jacob D. Schenk aus Redcliff wurde wegen Weineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem empfahl der Richter die Deportation des Verurteilten.

Schenk hatte beschworene Aussagen gegen D. D. Figgerald in Verbindung mit der Herausgabe des Geldes der Stoner Co. gemacht, die sich jedoch als absolut falsch erwiesen. Es stellte sich heraus, daß Figgerald mit dem Einbruch überhaupt nichts zu tun hatte. Der Angeklagte hatte sich schuldig bekannt.

Beschäftigung für Arbeitslose.

Edmonton. — J. R. Cornwall, Ex-M. P. P. aus dem Peace River Distrikt, hat in einem Schreiben an die Presse in Edmonton dargelegt, auf welche Weise den Arbeitslosen der ganzen Provinz Alberta Beschäftigung verschafft werden könnte. Und zwar macht er den Vorschlag, die Regierung solle sofort im Norden Lager für Straßenbau-Arbeiter einrichten, da sie verpflichtet ist, Wege von der Stadt Athabasca in nördliche Richtung durch Babine nach Fort Vermilion und von Athabasca nach Fort McMurray durch die Wälder zu schlagen. Diese Arbeiten könnten jetzt ohne jede Schwierigkeiten verrichtet werden.

Herr Cornwall erklärt sich zu gleicher Zeit bereit, 30 Tage lang als Vormann zu fungieren, verlangt aber, daß ihm eine Abteilung berit-

C. E. EYMANN
Öffentlicher Notar, Aussteller von Grundeigentums-Urkunden, Grundstücksmakler
Geld zu verleihen. Nachlässe verwaltet. Feuer-, Sturm-, Hagel- und Lebensversicherung
Eigener Auktionator
Zwölf Jahre Erfahrung. Auktionen und Verkäufe überall in der Provinz abgehalten. Angemessene Bedingungen
Getreide-Kommissions-Agent
Esterhazy Grayson Reudorf

Huck & Leboldus, Vibank, Sask.
Reichhaltiges Lager in
Farmgerätschaften aller Art
Auf unsere Bull Dog und Winner Puhmäfen lenken wir Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit

Kleine Anzeigen auf Seite 15

Geld! Geld! Geld!
schreit die ganze Welt
Wenn Ihr solches haben wollt, so kommt nach Indian Head. Fragt erst Eure Freunde, die mein Geschäft kennen, dann kommt selbst und seht es Euch an. Das Gebäude ist 120 bei 24, jeder Fuß mit Vinoleum bedeckt. Vier-Poolische, zwei-Regelboden. Alles sehr gut erhalten und in bester Ordnung. Sehr gute Kundschaft. Dieses Geschäft kann für einen mäßigen Preis gekauft werden.

Lambert Högele, Indian Head
Saskatchewan

Die deutsche Kolonie ELBERTA
Baldwin County + ALABAMA
Die erzieherischen Gemüter, Loh- und gartnerischen an der Wolküste. Ihre Ertragsfähigkeit beläuft sich auf \$75-\$200 per Aker im Jahr.
Zwei und drei Acker pro Jahr.
Zehn Meilen vom Golf und 150 Fuß höher gelegen. — Dicht bei Mobile und Biachola.
Keine Luft. — Reines Wasser. — Herrliches Klima.
Elberta ist eine Ansiedlung ländlicher zufriedener Familien, hat eine angelegte Wege auf jeder Sektionslinie, hübsche Schulgebäude mit modernen Sigen und Mobiliar. Acker für Kartoffeln und Protestanten, eine Reihe von Kaufhäusern, Warenhäusern, Bäckerei, Apotheke, Friseurgeschäft, usw., hat ein großes, leuchtendes Hotel, Telephon und andere Bequemlichkeiten. Sein gesellschaftliches Leben, wie Schönheit des umwohnenden Landes, die Nähe der hübschen Perdido-Bay verleihen Elberta eine große Anziehungskraft für Touristen und Heimsucher.
Berlegen Sie Ihr künftiges Heim hier, wo wenige Acres eine Familie erhalten, und wo eine Farm von 40 Acres Lebensfluß schafft, wo das Klima ideal und äußerst gesund ist.
Exkursionen den 1. und 3. Deustan jeden Monats nach Elberta.
Für Information schreiben Sie an
BALDWIN COUNTY COLONIZATION COMPANY
Suite 912 Hartford Bldg.,
Madison and Dearborn St., Chicago, Illinois

Lesen Sie die Anzeige der Baldwin County Colonizat. Co. über die
Deutsche Kolonie Elberta
in Alabama. Jede Auskunft erteilt gerne der Vertreter
Peter Molter, Regina, Sask.
1602 Victoria Avenue Telephone 4535

Achtung! Farmer! Achtung!
Kauft Bauholz nur direkt
und spart 20 bis 50 Prozent
des Preis, welchen Ihr hier bezahlen müßt. — Lieferung in Wagenladungen — Schreibt um Kote oge für Häuser und Ställe, sowie La-holz-Preislifte, welche wir auf Ihr Verlangen frei zusenden.
M. M. HARRELL LUMBER CO.
714-715 Dominion Bldg. Zimmer 103 Darke Block
Vancouver + B. C. Regina + Sask.

tene Polizei und ein Kragstrat mit gegeben wurde, damit Hauslerer eventuell als Kandidat eingeleitet werden können.

Stadt kauft Baununternehmer. Edmonson. — Die Stadt Edmonson hat A. K. McLeod \$350,000 zur Fertigstellung eines 10stüdtigen Gebäudes geliehen, dessen Statthalter bereits errichtet ist.

Einbrecher tätig. Medicine Hat. — Drei Einbruchdiebstähle wurden hier in letzter Woche am Dienstag zu früher Morgenfrühe verübt, jedoch ist es der Polizei bis jetzt noch nicht gelungen, den Rittern vom Brecheisen auf die Spur zu kommen.

Aus dem Gefängnis des Cecil Hotels wurden \$400 gestohlen, von welcher Summe man später \$200 in Checks auf der Straße fand. In dem Bilet Büro der C. P. N. erbeuteten die Diebe nur \$20, während sie aus dem Coof'schen Juwelenladen mit leeren Händen abgingen. Offenbar hatten es die Einbrecher nur auf Bargeld abgesehen, da sie die Wertpapiere in dem letzteren Geschäft unberührt ließen.

Edmonson's Polizei. Edmonson. — Deputy Polizeichef Davis, der vor einigen Tagen seine Resignation eingereicht hatte, ist jetzt durch Bürgermeister McNamara vom Dienst suspendiert worden, nachdem innerhalb von 3 Tagen vier Gefangen aus den Polizeizellen entlassen sind.

Vorausichtlich wird in den nächsten Tagen im hiesigen Polizeidepartement gründlich aufgeräumt werden, und es verläutet, daß auch Polizeichef Carpenter den Kaufpaß erhalten wird.

Westliche Provinzen

Paketpost für Canada.

Ottawa. — Das schon seit langem angekündigte Paketpostsystem wird am 10. Februar in Kraft treten, und zwar hat die Dominion Regierung beschließen, in bezug auf die Raten Canada in Zonen einzuteilen. Das von der Regierung angenommene System ist im großen und ganzen daselbe, wie es seit einem Jahr in den Vereinigten Staaten besteht.

Kartenarten, aus denen man die Höhe der Postgebühren für Pakete bis zu 11 Pfund nach allen Provinzen Canadas mit Leichtigkeit ersehen kann, werden allen Postämtern zwecks Verteilung an das Publikum verabfolgt werden.

Die Einführung einer Einheitsrate würde nicht praktisch gewesen sein, da man infolge der teilweise sehr großen Entfernungen die Rate ziemlich hoch hätte bemessen müssen, um das Postdepartement gegen zu großen Verlust bei der Beförderung von Paketen von einem Ende der Dominion bis zum andern zu schützen. Diese Rate wäre selbstverständlich zu hoch für diese Entfernungen gewesen, sie selbst für die Beförderung von einem zum andern Ort in derselben Provinz. Aus diesem Grunde wird man sich des ZonenSystems bedienen, bei welchem das Porto nach der Entfernung der Aufgabe von der Endstation berechnet wird. Die Grenzen der Provinzen sind also Grenzen für die Zonen angenommen.

Die erste Rate beträgt 5 Cents für das erste Pfund und 1 Cent für jedes weitere Pfund oder Bruchteil desselben bis zum Höchstgewicht von 4 Pfund, und zwei Cents für jedes Pfund bis zum Höchstgewicht von 11 Pfund innerhalb einer Entfernung von 20 Meilen von der Aufgabestation aus, ohne Berücksichtigung der Grenzen der Provinz. Ein 11 Pfund schweres Paket kann also 20 Meilen weit für 2 Cents per Pfund verschickt werden.

British Columbia

Berühmte Explosion. Vancouver. — Zwei Personen sind infolge von Gasen, die sich nach Sprengungen in dem Tunnel, welche die C. P. N. durch den Mount Waddell treibt, entwickelt, erstickt, während etwa zehn andere nur durch den Helmdunst ihrer Mitarbeiter gerettet wurden.

Um einen Minister

Schwere Anschuldigungen gegen polnischen Landmannminister im österreichischen Reichsrat.

gegangen und hatte seine Tochter und seine Frau zu Hause gelassen. Kurz vor 10 Uhr befam der Sohn plötzlich einen Brustanfall und drohte, seine Mutter mit einer Wimperl-Büchse zu erschießen. Die Frau wollte fliehen, aber ehe sie nach ins Freie gelangen konnte, war sie bereits von zwei Kugeln getroffen. Händeringend schrie sie ihren Sohn um Gnade an, aber als Antwort erhielt sie einen Schuß direkt ins Gesicht, und als sie dann noch den Versuch machte, über die Straße zu einem Nachbarn zu fliehen, wurde sie von zwei weiteren Kugeln getroffen.

Ohne sich um die Leiche seiner Mutter zu kümmern, kehrte der Mörder in das Haus zurück und wartete auf seinen Vater. Letzterer hatte keine Ahnung von dem, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatte, und fuhr, wie er es immer zu tun pflegte, direkt in den Schuppen hinein. Noch ehe er aus dem Wagen steigen konnte, hatte ihn eine Kugel aus der Büchse seines Sohnes tödlich niedergestreckt. Seine Tochter hatte sich inzwischen in ein Nachbarhaus geflüchtet.

Rachdem er auch diese Bluttat vollbracht hatte, zog sich der Mörder wieder in das Haus zurück und verbarrikadierte sich. Wie ein Lauffeuer häuete sich die Kunde von dem furchtbaren Verbrechen verbreitete, und Männer, bewaffnet mit Flinten und Pistolen eilten von allen Seiten herbei, um die inzwischen benachrichtigte Polizei bei der Festnahme des Mörders zu unterstützen. Eine ganze Zeit lang sah man den Jüngling mit der Büchse unter dem Arm hinter den Fenstern auf- und abgehen, und man war überzeugt, daß noch weiteres Blutvergießen folgen würde. Aber schon nach kurzer Zeit fiel ein Schuß, und als man das Haus häuete, fand man die Leiche des Mörders in einer Blutlache auf dem Boden liegend vor. Durch einen Schuß ins Herz hatte er seinem Leben ein Ende gemacht.

Soweit durch die Nachbarn festgestellt werden konnte, hat die ganze Familie stets in bester Harmonie zusammengelebt und erzeigte sich überall der höchsten Achtung. Und allgemein war man der Ansicht, daß Edward Simpson einer der besten und charaktervollsten jungen Leute im ganzen Distrikt war. Wie verläutet, war er schon seit längerer Zeit krank gewesen, und man nimmt an, daß dadurch seine geistige Ummantung herbeigeführt wurde.

7000 Arbeitslose in Toronto. Toronto. — Einer Statistik des Registrierungsbüros zufolge, gab es in letzter Woche in Toronto 7000 Arbeitslose. Die Stadtverwaltung hat es ermöglicht, wenigstens ein Drittel dieser Zahl wöchentlich für 2 bis 3 Tage zu beschäftigen.

Straßenräuber.

Wallaceburg, Ont. — Nur mit knapper Not ist ein Indianer, der einen prominenten Farmer namens B. S. Widen von hier berauben wollte, dem Tod entgangen. Anstatt dem Räuber sein Geld auszubändigen, jagte Herr Widen einen Revolver herbei und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Indianer durch die Nase.

Herr Widen, der stets größere Summen Geldes bei sich zu tragen pflegt, ist schon früher zweimal überfallen worden.

Senat verlegt sich.

Ottawa. — Nachdem am Dienstag letzter Woche die Debatte über die Trennung beendet war, hat sich der Senat bis zum 18. Februar verlegt, da es für ihn vorläufig nicht eher etwas zu tun gibt, als bis das Unterhaus die ersten Vorlagen passiert hat.

Das Los.

Es ging von Karl Friedrich Oberstadt. Der alte Geiger taumelte auf der dunklen Landstraße wie ein Trunkenbold. Er hatte in dem Darke zum Lenge aufgespielt. Zum letzten Male der Meister hatte ihm seinen letzten Lohn ausgezahlt und gesagt, er brauche ihn nicht mehr, er wäre zu alt. Und daheim lag eine alte trante Frau, und an ihrem Bett sah die graue Sorge.

Reich war der Geiger ja nie gewesen, aber damals, als er sich die junge Frau genommen, hatten sie zusammen gearbeitet und waren auf-

gekommen. Der Mann war ein letzter Geiger und hatte genug Arbeit in den Tanzsälen der Umgegend gefunden, und in dem ganzen Städtchen mußte seine die Wäsche so weiß und blank zu machen, wie die Frau des Musikanten. Wie mit der Zeit jedoch die jürrigen Hände des Alten den Bogen kaum mehr zu halten vermochten und die Frau sich vor Gram auf das Siederbett legte, gab es Tage, an denen kaum ein Stückchen Brot im Hause war.

Da ging der alte Geiger auf die Höhe und fiedelte den Leuten das höchste Lied vor, das er wußte, sein Lebenslied: Die Sehnacht nach dem Glück. Aber es lang es gar trocken, daß die Leute darüber lachten und ihn dahinstagten.

Und jetzt brauchte ihn auch sein Meister nicht mehr.

Der alte Geiger taumelte auf der dunklen Landstraße wie ein Trunkenbold und dachte an sein trantes Weib daheim. Und in ihm lang und lang der Traum von dem Mädchen vom Glück, das er nie erleben würde.

Die paar Silberstücke in seiner Tasche klinkerten bei jedem Schritt aneinander und peitschten ihn vorwärts: Geld, Geld, Geld.

Zu Hause legte er sich schweigend auf sein hartes Lager und sagte seiner Frau nicht, daß es zu Ende sei.

Am anderen Morgen lief er in das Städtchen mit hellen Augen und hoffte, dem Glück zu begegnen. Er wollte seiner Frau etwas recht Gutes, etwas recht Schönes mitbringen. Und er kaufte Brot, Butter und ein wenig Käse, den sie so gern aß.

Plötzlich blieb er stehen. In dem Schaufenster eines Papierladens hing eine bunte große Zettel mit vielen verschiedenen Zahlen und darunter Pfund auf schreienden blutroten Papierstreifen: "Wagenziehung!"

Ein Los! Ja, ein Los — das war es. Man gab 1 M. hin und konnte 50,000 M. damit gewinnen. 50,000 M.! Der Alte mußte sich halten, so benommen war er von dem Gedanken, er könnte so viel Geld gewinnen. 50,000! Donn wären hier ja reiche Leute, dann hätte alle Not ein Ende.

Der alte Spielmann ging in den Laden und kaufte sich ein Los. Die Verkäuferin hielt ihm sechs, sieben hin, zum Ausschauen. ... Schließlich schloß er die Augen und zog blindlings eins heraus. Das war sein Los. Es würde ihm zum reichen Manne machen, es mußte ihm das Glück bescheren.

Als er an dem Lager seiner Frau stand, zeigte er ihr zuerst das Los, ehe er ihr den Käse gab und das Brot und die Butter. Die Krante lächelte wehmütig. Eine Mark in der Tasche hätte ihr mehr gegolten, als dieses Stückchen Papier, aber sie sagte nichts, um ihrem Manne nicht die Freude zu verderben. Und in einem Winkel ihres Herzens glomm doch auch ein schwacher Funken: es könnte ja möglich sein!

Der alte Spielmann lebte nur noch Liebe durch den 2. rath.

Daß die Liebe selbst inmitten der schweren und aufreibenden Arbeit der Fernsprechämter und der Telegraphenapparate sich seine Stätte erobert, zeigt eine englische Zeitschrift an einigen romantischen Beispielen. Die Liebe durch den Draht forbert alljährlich ihre Opfer; erst vor wenigen Jahren wurde durch einen solchen Fall dem Londoner Fernsprechamt eine sehr wichtige junge Beamtin entführt. Ein in England weilender Amerikaner war von dem Wohlklang der Stimme, die ihm bei seinem Anruf beim Amt stets antwortete, so begeistert, daß er jeden Vorwand benützte, um die unbekante Telephonistin anzufingeln und ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Er verliebte sich geradezu in die Stimme; und das Ende des Abenteueres rollte sich dann ohne die Vermittlung des Drahtes, ein Redegewand wurde verabredet; und das Ende begleiteten die Hochzeitsglocken. Immerhin war hier der Klang und die Wirkung einer menschlichen Stimme im Spiele; viel merkwürdiger ist es, daß auch die Telegraphie als Helferin Erfolge verzeichnen. In England erzählt man im letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe von Fällen, in denen Telegraphenbeamte junge Telephonistinnen heirateten. Es scheint fast, daß die Beamten ein sehr sicheres Gefühl dafür haben, ob am anderen Ende des Drahtes ein Mann oder eine Frau telegraphiert; den Anfang machen dann ein paar Scherztelegramme — bis oft genug der Standesbeamte die Pflichten vergessen zu haben.

Die Schweizer Bundesbahnen hatten beim Bundesrat beantragt, in den Fahrplänen die Stunden von 1 bis 24 statt von 1 bis 12 zu zählen. Von 25 Kantonen sprachen sich 17 für die 24-Stunden-Zeit aus. Die übrigen Kantone beantragten, mit der Erneuerung zu warten, bis auch Deutschland und Oesterreich die neue Zählung angenommen haben. Auch die Mehrzahl der schweizerischen Eisenbahnanstalten hatte sich für die Einführung der 24-Stunden-Zeit ausgesprochen, ebenso die Mehrzahl der Sektionen des Schweizer Handels- und Industrievereins. Der Bundesrat sondierte bei der deutschen und österreichischen ungarischen Regierung. Beide Staaten verhielten sich ablehnend, deshalb beschloß der Schweizer Bundesrat von der Einführung der 24-Stunden-Zeit einstweilen abzusehen. Gegenwärtig besteht die 24-Stunden-Zählung in Italien, Frankreich, Spanien, Belgien und Portugal.

präsident Bogaczik lautet unaufrichtig und ermahnt die Abgeordneten zur Ruhe. Abg. Breiter: Der Staatsanwalt wird schon für Dlugosz reden! Abg. Angermann verliest sodann eine Resolution, in der die polnische Volkspartei Dlugosz das größte Vertrauen ausdrückt. Abg. Breiter: Und so einen Mann erhebt man zum Minister; hoch Dlugosz! (Zornische Hochrufe bei den polnischen Sozialdemokraten.) Abg. Baczynski: Sie Paradedeuler! Kurz und gut, sie wollen behaupten, daß Dlugosz weiter im Amte bleibt? Abg. Dajnowski: Bis Sidosier! (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Breiter: Fragen Sie Baron Popper, wie es um Dlugosz steht; er sitzt hier auf der Galerie, er wird sagen, was wahr ist.

Abg. Angermann verliest einige Briefe von den Kindern und Angehörigen des Barons Popper, in denen diese in sehr herzlichen Ausdrücken Dlugosz danken für seine apieretradue Interperation zugunsten ihrer Familie. Abg. Dajnowski: Solche Briefe erhält man in Galizien für 5000 Kronen. Abg. Breiter: Das schreiben die Töchter gegen den eigenen Vater! Wui! Abg. Wraznowski: Was sagt Dlugosz selbst dazu und nicht sein Advokat? Abg. Dajnowski: Vielleicht haben Sie auch Briefe von Entföndern Poppers? Hinter dem Abgeordneten Angermann steht der Abg. Teufel und lächelt. Die sozialdemokratischen Abgeordneten rufen ihm zu: Bei solchen erlitten Sachen haben Sie nait entziehen ein Richter in Borussia! ein Stundal, daß Dlugosz sich ein sein Glauben geschenkt werden könne.

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Drucksachen

Unsere moderne sowie leistungsfähige Buchdruckerei empfiehlt sich zur Auftragsnahme sämtlicher Drucksachen in allen Sprachen bei billiger Preisberechnung.

Sask. Courier Publ. Co., Ltd. 1835 Halifax Straße Regina, Sask.

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Drucksachen

Unsere moderne sowie leistungsfähige Buchdruckerei empfiehlt sich zur Auftragsnahme sämtlicher Drucksachen in allen Sprachen bei billiger Preisberechnung.

Sask. Courier Publ. Co., Ltd. 1835 Halifax Straße Regina, Sask.

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Das Appellatonsgericht gab der Berufung nicht statt. In dieser Appellationsverhandlung wurde festgestellt, daß Dlugosz, falsche Zeugenaussagen abgelegt habe. (Hört! hört! bei den Ruthenen). Der Richter bepricht sodann die Popperaffäre. In der polnischen Presse war immer von den Beziehungen des Barons Popper zu polnischen Abgeordneten die Rede, niemals aber über Dlugosz und Popper. Zu einer Zeit, wo Dlugosz ein armer Mann war, war Popper Millionär, und es klingt wie ein Märchen: die Willenen des Barons Popper flohen in die Lasken des Herrn Dlugosz; denn nun ist Popper ein armer Mann und Dlugosz Millionär. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Angermann (Polnische Volkspartei) erklärt, er halte es für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit die Anwürfe gegen Dlugosz zurückzuweisen. Bei diesen Worten gesteht ungeheurer Lärmhizen ein. Abg. Dajnowski ruft: Barium kommt er nicht selbst herein? Abg. Jro: Er soll selbst kommen, der Schuft! Er braucht keinen Epistolo. Verteidiger! Abg. Dajnowski: Es gehört wahrlich eine eiserne Stirne dazu, solche Sachen ans hier aufzuspielen! Abg. Wraznowski: Sie sind ja ein Freund von Dlugosz. Sie partizipieren ja an seinen Geschäften! Abg. Dajnowski (zum Abg. Angermann): Woher wissen Sie das alles, was Sie vorlesen? End Sie sein Proslog? Abg. Wraznowski: Was haben Sie für diese Geschichte bekommen? Dlugosz soll kommen, er brandet seinen Substituten! Abg. Dajnowski schlägt mit der Faust auf den Tisch: Sie werden auch die Beschimpfungen ernehmen, die Dlugosz gehören! Was kostet dieses Diktat? Wui! Aken Sie das nicht!

Abg. Wraznowski: Hat der Polenklub auch Gottvertrauen in dieser Frage? (Stürmische Heiterkeit.)

Blue Ribbon Tea. ist für alle Klassen Leute der richtige Tee. Sein großer Umfang beweist seine feine Qualität.

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Rothbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Schmerzlose Zahnheilkunde. Die Kosten für zahnärztliche Arbeiten werden oft als Entschädigung für Vernachlässigung gebraucht. Wir spezialisieren in der Anwendung von Schlafmitteln, Oxygeniertem Gas, und vitalisierter Luft. Wir geben Euch \$2.00 Wert Zahnarbeit für jeden \$1.00, den Ihr bei uns ausgeben.

DR. ROBINSON Zahn-Spezialist. Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8.00 Uhr Abends. Phone 3031. Ueber Grand Trunk Pacific Office. 1825 Scarth Str.

Security Lumber Company, Limited. Ziegel, Zementbörcke, Baupapier, Dachbedeckungen etc. Kommt und spricht mit uns. Prompte Ablieferung. Wir halten, was wir versprechen. Zucht es und beweißen!

Regina, Sask., Ecke Osler u. S. Railway St.

People's Liquor Store. zeigt allen seinen deutschen Freunden an, daß er von 1868 Broad St. nach den prächtigen Geschäften umgezogen ist.

Wir danken Ihnen. für Ihre bisherige Kundshaft und laden Sie freundlichst ein, uns in unserem neuen Store zu besuchen, um unser ausgezeichnetes Lager in den besten feinsten Weinen, Likören und Zigarren zu besichtigen.

H. M. HILLMAN, Eigentümer. Ihre werthe Kundshaft erbeiten.

3105. besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Steuerreform

Österreichische Regierung hegrüßt... Christlich - Soziale opponieren aus politischen Gründen.

Wien. — Nach monatelangen, schweren Kämpfen im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates sind die neuen Steuererlasse, welche das steuerfreie Eigentum auf 1800

Magische Bücher über

geheime Wissenschaften. Die ägyptischen Geheimnisse von Albertus Magnus. Der schwarze Kabe. Das Buch der Wunder, und andere Bücher über Spiritismus, Hypnotismus und Magnetismus. Bücher, welche Erklärung, Aufklärung und Anleitung geben über Geheimkräfte und prophetische Macht. Auskünfte und Besprechungen über Bücher gratis. S. 268, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Arten erhöhen, aber größere Einkünfte schwerer belasten, endlich glücklicherweise unter Dach gebracht. Das hat der Regierung jedoch schwere Wunden gefügt und es schien in der Tat, als ob nichts anderes übrig bliebe, als die Aufhebung des Parlaments. Da für Tag spielten sich wilde Schimpfen und Wadaufnahmen ab, und mehr als einmal konnten Schlägereien nur mit knapper Not verhindert werden. In mindestens zwei Fällen kam es sogar zu Tätlichkeiten zwischen den Abgeordneten.

Der Grund der Opposition.

Den wahren Grund des Widerstandes der Christlich - Sozialen dürfte jedoch nicht die geringe Erhöhung der Steuer für Einkommen von mehr als 1800 Kronen. Die Opposition hatte eine tiefer liegende Ursache. Unter dem Gesetz rücken nämlich alle Personen, die mehr als zwanzig Kronen Einkommensteuer zahlen, in eine höhere Wählerklasse auf. Durch die Erhöhung wird nun ein großer Teil der Christlich - Sozialen in diese Wählerklasse mit dem besseren Bürgerrecht gebracht. In dieser Klasse befinden sich die Christlich - Sozialen dem liberalen Element gegenüber stark in der Minderheit, und es haben daher bei den nächsten Wahlen den Verlust einer ganzen Anzahl von Mandaten zu erwarten, die sich jetzt in ihrem Besitze befinden.

Bei Beschlüssen und Einfäufen erwähne man den „Saskatchewan Courier“.

Ein sicheres Wurmmittel für Pferde

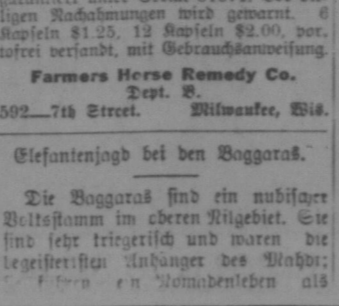
Absolut harmlos, kann trächtigen Stuten vor dem neuen Monat gegeben werden. Hunderte von praktischen Farmern und Pferdebesitzern teilen uns ihren Anpreisungsgedanken mit, daß dieses Mittel „Mundwurm“ Hunderte von Stuten und Fohlen von einem einzelnen Pferde entwirrt. Dieses Mittel kann ohne Futterwechsel eingegeben werden; auch kann man es bei Fohlen anwenden. Ein Tier, dessen Magen voller Würmer ist, kann nicht fett werden. Man kann leicht einschauen, liefern wir ein Instrument frei mit Bestellung von vier Tugend. Die Kapseln sind versiegelt, garantiert unter Serial 31571. Nur bei Kapseln \$1.25, 12 Kapseln \$2.00, portofrei versandt, mit Gebrauchsanweisung. Farmers Horse Remedy Co. Dept. 2, 592-7th Street, Willsaufer, Wis.

Elefantenjagd bei den Boggaras.

Die Boggaras sind ein nubischer Volksstamm im oberen Nilgebiet. Sie sind sehr kriegerisch und waren die Leibeserben der Anhänger des Wahj; sie führen ein Nomadenleben als Viehhüter und Elefantenjäger. Aber die Art, wie die großartigen Wälder die gemolgenen Tiere erlegen, hat der Zivilisierte A. Berger einen seltener Bericht veröffentlicht: Unter peinlicher Berücksichtigung des Wäldes schließt der Jäger an sein Opfer heran, nur ein hartes Schwert oder einen mächtigen, mit Haifer Ephe versehenen Speer in der Hand. Da die Tiere meist mit dem Kopf nach dem Wälder stehen, so ist es den Jägern leicht, an die verwundbarste Stelle der Tiere, an die Seiten der Hinterbeine, zu kommen. Mit einem gewaltigen Streich schlägt er hier die Wälder ein, und nun ist das Tier rettungslos verloren. Die Seiten sind durchtrennt, es kann nicht mehr fort. Jetzt treten die berittlenen Jäger in Aktion. Sie umkreisen den Elefanten, kriegen ihn, so daß er seine ganze Aufmerksamkeit ihnen zuwenden und sich nach ihnen dreht. Dies benutzt wieder der heintändliche Genosse und durchschneidet mit einem zweiten wichtigen Hieb die Seiten des anderen Hinterbeines. Der Elefant ist dann

Weldon Wilkinson

Konzert - Pianist und Lehrer. Phone 2063. Schüler von Rosenthal und Hambourg. Unterrichtsraum: 14 Black Block.



Buch zum Leibwech-Lachen. Sammlung der lustigsten Erzählungen, Scherzhaft und Satire, hat einen lustigen und leicht modifizierbaren Inhalt. Preis 10 Cents. Verleger: K. Fischer & Co., 127 Quebec Street, Montreal.

Lehrer gesucht für die

Wien Schule No. 2340. Lehrer oder Lehrerin mit einem Certificate zweiter oder dritter Klasse. Muß Englisch und Deutsch unterrichten können. Applikatoren mit Angabe der praktischen Erfahrung und des erwartenden Gehaltes zu richten an J. A. Brown, Secy., Marfink, Sask.

Gejucht wird für

Winnipeg tücht. Vertreter The Sask. Courier Publ. Co., Ltd. 1835 Halifax St. Regina, Sask.

Agenten. Jeder Haus-

halt auf der Farm, in einer kleinen Stadt, oder in einer kleinen Vorstadt wo Öl Lampen gebraucht werden, wird diese wunderbare Schirm Lampe kaufen; brennt einfaches Petroleum (Kerosene), gibt ein fünf mal helleres Licht als das elektrische. Ein Farmer machte in sechs Wochen über \$500.00 Nettogewinn; Hunderte verdienen \$100.00 bis \$300.00 per Monat. Schreiben Sie sofort um ein großes Probe Territorium und Probe Lampe für freie Versuche. Runkle Lamp Co., 843 Aladdin Bldg., Winnipeg, Canada.

Entlaufen Verloren

Verlaufen eine dunkelbraune Stute, ungefähr 10 Jahre alt, Gewicht 1100 Pfd., mit kleinem weißen Stern auf der Stirn. Vorderfüße beschlagen. Mit Halfter für nähere Auskunft \$5.00 Belohnung von J. A. Kall, Carl Orey, Sask.

Verkaufen zwei Fuchsh-

stuten, eine mit Brand X an der linken Schulter und Strich im Hals; die andere mit kurzgeschnittenem Schweif; ein zwei Jahre altes Fohlen mit Halfter; ein ein Jahr altes Fohlen, braun, mit Halfter. Dem Fährer ist gute Belohnung zugesichert. Auskunft erbeten an Wm. Gundersmann, Clarence P. D., Sask. T. 20, R. 25, B. 3.

Aufruf! Von seinem

Bruder gesucht wird Jacob Dill, zuletzt in Kana, Gov. Samarinsk, Robaninsk, Ujeß, Rußland. Dunkelblond, 5 Fuß 6 Zoll groß. Wer über den Verbleib dieses Mannes Auskunft erteilen kann, würde mich zu großem Danke verpflichtet. Briefe zu richten an George Dill, 1932 Edgar Str., Regina, Sask.

Heiratsgefuch. Witwer,

33 Jahre alt, mit einem 5 Jahre alten Kinde, deutsch-lutherisch, Besitzer einer gut eingerichteten Farm sucht die Bekanntschaft eines Mädchens im Alter von 20 bis 30 Jahren. Gef. Zuschriften erbeten unter E. A. A., Saskatchewan Courier, Box 505, Regina.

Rossie's Atelier, Regina

Größtes photographisches Atelier im Westen.

Zu verkaufen

Zu verkaufen gute Farm dreiviertel Sektion groß, 12 Meilen südlich von Ramore; 300 Acker unter Kultur, 60 Acker Weideland eingeschätzt, 90 Acker können noch abgedrosen werden. Holzgebäude: ein neues Holzhaus 28 bei 26, 7 Räume; ein Holz Stall, 40 bei 42; 5 transportierbare Getreidespeicher sowie alle nötigen Farmgebäude. \$20 per Acker, \$5 per Acker bar, Rest auf leichte Bedingungen. Vieh, Pferde, sowie alle Maschinen können mitgekauft werden. Näheres von Wm. Hubich, P. O. Strath, Sask.

Deutsche Hebamme mit

langjähriger praktischer Erfahrung im alten Lande. Spricht vier Sprachen. Geht binnen zwei Wochen, ohne Operation, Mutterkräften sowie Nervenerkrankung bei Männern. Näheres von Frau Mary Oer, 1940 MacDonald Ave., Brandon, Man.

Malerarbeiten.

Halte mich zur Anfertigung von Dekorations-, Tapezier- und Anstreicherarbeiten bestens empfohlen. Größtliche Arbeit garantiert. Frank Dummer, Regina, 1913 St. John St. Phone 4614.

Für Ausschachtungsar-

beiten, Lieferung und Zubehören empfiehlt sich Andreas Gutfellig, Kontraktor, 1939 Halifax St., Regina, Sask. Phone 3899.

R. G. Boas, 1841 Scarth

St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice. P. O. Box 942. Telefon 3923. Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Pfeifen. Gute Ware, richtige Preise. Höfliche Bedienung.

The Capital Plumbing

& Heating Co. Sanitäre Heizungs Ingenieur. 1306 Elfte Avenue, Regina, Sask. A. St. Pierre, Manager. Kostenschätzungen gegeben für Abwasseranlagen und Dampf- und Heißwasserheizungen. Office Telephon 5104. Wohnung Telephon 2875.

The Kaiser Land Co.

empfeilt sich den deutschen Landwirten als Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten. Wir verkaufen auch Bauplätze in Redcliff, Alta. Gartenbäume können auch von uns gekauft werden. Schreiben Sie Ihren Weizen durch unsere Agenten. Wenn Sie in der Stadt sind, besuchen Sie uns in unserer Office im Schulhaus. The Kaiser Land Co., Bruffa, Sask.

J. N. Beverett, General-

Agent. Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung. Vertrauens-Bonds. Geld zu verleihen. Zimmer 10, 11 und 12 im ersten Stock, Canada Life Building, an der ersten Avenue, Regina, Saskatchewan.

Kleine Anzeigen des „Saskatchewan Courier“

Hotels

European Hotel. 10, Ave. N. Ottawa-Strasse, Regina, Sask. Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung. Beste Weine, Zigarren und Cigaretten.

Metropole Hotel

Beiger: Adolf Schumann, Franz Weimer und Robert Ekmann. Rose Strasse, ganz nahe der C.P.R. Station. Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer. Deutsche Küche. Beste Weine, Zigarren und Cigaretten. Aufmerksamste Bedienung. Deutsche Bediener.

Palmer House

Eigentümer: Palmer Hotel Company. Wechsel Saft erstklassiger Weine und Liköre. Reichhaltige Auswahl renommierter Zigarren.

Vons Hotel

John D. Vonn, Inbes. Edm. Schmitz. Eigentümers. Reginas größtes deutsches Hotel. Deutsche Bedienung. Gute Zimmer. Zimmer-Telephon. Dampfheizung. Elektrisches Licht.

Victoria Hotel

H. & R. G. Schuman, Beiger. Coler-Strasse, am Postoffice. Der Sammelpunkt der Deutschen. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer. Verzügliche deutsche Küche, mit bester Bedienung. Beste Getränke und Cigaretten. Regierkabinen am Billardzimmer. Raten \$1.50 und aufwärts.

Maple Leaf Hotel, Markinch

Karl Schmitz, Beiger. Gutes deutsches Hotel an der Artella Linie. Beste Weine, Zigarren und Cigaretten. Schöne freundliche Zimmer, neu und modern. Badezimmer mit warmem und kaltem Wasser. Deutsche Küche. Raten \$2.00 per Tag.

Leichenbestatter

Telephon 2823. SPEERS. Der Ort, wo man gute Särge billig kaufen kann. 1761 Hamilton St. Offen bei Tag und Nacht. Automobils-Bestellung.

BOWKER & MILLARD

Leichenbestatter u. Einbalsamierer. 2009 Broad St. Offen Tag und Nacht. Automobils-Bestellung. Telephon 2828.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg, Deutsche Advokaten, Rechtsanw. und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. Geld auf Grundeigentum. Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, Sask. X Emil Doerr, L.L.B., H. W. Guggisberg, B.A.

Allan, Gordon & Bryant

Advokaten, Rechtsanw. und Notare. A. L. Gordon, Jas. S. Bryant, L.L.B., W. Loughlin & Duncan Bldg., Regina, Sask.

Carrothers & Williams

Advokaten, Rechtsanw. und Notare. Zimmer 202 Westman Chambers, Rose St., Regina, Sask. Ashton D. Carrothers, Esq., W. Williams, L.L.B.

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, W. R. Martin, B.A., Avery Casey, B. C. L. Geld zu verleihen. Office: Darke Bldg., 11, Ave., Regina, Sask.

Harr, Sampson & Stewart

Rechtsanwälte, Notare u. Anwälte für die Prov. of Nova Scotia. Offices: 205-204 Darke Bldg., H. E. Sampson, L.L.B., George S. Parr, P. S. Stewart.

McMurphy & Tingley

Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. Robert Daniel McMurphy, Archibald Reuben Tingley. 1836 Hamilton St. Telephon 3735. Regina, Sask.

Brown, Thomson & McLean

Rechtsanwälte und Notare. T. D. Brown, B.A.; S. J. Thomson und A. L. McLean. Büro: 605 McCallum & Hill Gebäude, Regina, Sask. Phone 5641.

A. Allan Fisher, Rechts-

anwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Office: Suites 101-102 I. St. Westman Chambers, Rose Str. Phones: Office 3286. Wohnung 2508. Regina, Sask.

Frame, Secord & Turnbull

Advokaten, Solicitoren, Notare. J. C. Secord, J. B. Turnbull, B.A., J. E. Frame, L.L.B. Offices: Nächste Tür zur alten Post Office, Regina, Canada.

J. J. Heinrichs, Deffent-

licher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen. Aberdeen, Sask.

Amyot & St. James,

Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. 1770 Scarth Strasse, im alten McCallum & Hill Gebäude, besucht Odeffa am 24. Januar; 7. und 21. Februar; 7. und 21. März; 4. und 18. April; 2. 16. und 30. Mai; 13. und 27. Juni; 11. und 25. Juli.

Martin & McEwen,

Rechtsanwälte, u. J. W. Penner Bldg., Regina. B. S. McEwen, J. D. Martin. Telephon 2925.

Medizinische Aerzte

Dr. J. C. Blac, New Bldg. Bldg., Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tele. 4786. Office-Tele. 4787. Regina, Sask.

James McLeod, M.D.C.M.

Spezialist in der Behandlung von Nasen-, Ohren-, Kehlen- und Hautkrankheiten. Northern Bank Gebäude, Scarth St. Phone 2838. Regina, Sask.

Drs. Hendricks & Roger,

Aerzte und Chirurgen. Westman Chambers, Erste Avenue, gegenüber dem Post Office Gebäude. Sprechstunden von 2 Uhr bis 5 Uhr Nachm. und 7 Uhr bis 8 Uhr Abends. Telephon 2135.

Dr. T. A. Morrison, Arzt

und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office im Wood Bldg., gegenüber City Hall. Phone 4035. Privatwohnung: Cornwall Court, Suite 3. Phone 4036.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.

studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office, Zimmer 4, McCallum Gebäude, Hamilton Strasse. Telephone 2548. Wohnung, 1232 Victoria Ave. Telephon 2407. Regina, Sask. Adman.

Dr. Leggett, Arzt und

Chirurg. Spezialität: Chirurgie und Männer-Krankheiten. Office: Zimmer 1 im alten Leader Gebäude. Wohnung: 108 Metalfad Str. Phone 2454 A & B.

W. R. Coles M.D., Chirurg

Innere Medizin und Kinderkrankheiten. McCallum & Hill Gebäude. Phone 2992.

Dr. P. D. Stewart & H.

A. Stewart, Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Saskatoon, Sask.

Dr. H. H. Mitchell, M.B.

Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Ward Park's Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office 1737 Scarth St. Phone 1631. Wohnung 2139 Robinson Strasse. Phone 1129. Sprechstunden 9-10, 2-4, 7-9, und nach Vereinbarung.

G. R. Paradis, M.D.

von London, und ex-Interne Medec Hospital von Paris, mit

G. M. Gregoire, M.D.

Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten, Geschlechtskrankheiten und Wundenleiden. Stunden 9-11, 3-5, 7-8.30. Phone 1775. Office McAlra Bldg., Scarth Strasse, Regina, Sask. Dr. Gregoire spricht Deutsch.

Dr. G. G. McCutcheon

Arzt und Chirurg. Office 108 Westman Chambers, Rose Str., Regina. Telephon: Office, 2706; Wohnung, 2895.

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt. 105-106 Westman Chambers, Rose Str. Telephon 2937. Regina, Sask.

Dr. M. R. Parfin,

Zahnarzt. Zimmer 412 McCallum & Hill Gebäude. Phone 3038. Abends nach Vereinbarung.

Dr. A. Gregor Smith,

Zahnarzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Mittel zum schmerzlosen Zahnziehen. Gregor Smith Bldg., Hamilton St., Regina, Sask.

Lesen Sie jede Woche die „Kleinen Anzeigen“ zu Ihrem großen Nutzen. Benutzen Sie dieselben für !Erfolge! Versuch lohnt. Box 535 Tel. 5391 „Sask. Courier“ 1855 Halifax Strasse

Dr. Grace Armstrong,

Operierende Zahnärztin, 1737 Scarth Strasse, Regina, Sask., gegen über dem Kings Hotel. Neben Woodatley's Juwelen-Laden. Office Phone 1043. Haus Phone 930.

Dr. G. H. Weider, Zahn-

arzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Methoden für schmerzloses Zahnziehen. Office 204 Westman Chambers, gegenüber der City Hall an Rose Strasse, Regina. Ich spreche Deutsch.

Osteopathen

Dr. A. R. Withaw, Osteopath, Zimmer 12 Westman Chambers, Barriere, Regina. Spezialität: Behandlung von Nervenkrankheiten, Verdauungsstörungen und nicht chirurgische Behandlung von Frauenkrankheiten. Sprechstunden 9-12, 2-5. Abends nach Vereinbarung. Phone: Wohnung 2257; Office 2898.

Optiker

C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern zur Beseitigung von Kopfschmerzen und Ueberanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str. Regina, Saskatchewan.

H. S. McLung, Office

1833 Scarth Strasse, südlich von der Post Office. Telephon 3597.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren-Reparaturen. Strass - Hygiene - Trauringe. Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelen, Scarth St., Regina, Sask.

Bücherrevisoren

B. J. Dawson, berechneter Bücherrevisor, England und Saskatchewan. Spricht deutsch früher mit der Firma Peering, Taylor & Dawson. Bücherrevidieren und Untersuchungen. 1011 Elym. Suit 5, Masonic Temple, 11 Avenue. Telephon 3734. Regina, Sask.

LAING & TURNER

